

Masaryk-Universität

Philosophische Fakultät

Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik

Deutsche Sprache und Literatur



Andrea Šoukalová

**Etymologie von unikalenen Komponenten in deutschen Idiomen und  
ihre Übersetzung ins Tschechische**

Bachelorarbeit

Betreuerin: doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc.

2018

*Hiermit erkläre ich, dass ich meine Bachelorarbeit selbstständig verfasst habe und dass ich nur die angeführte Literatur verwendet habe.*

*Brünn, den 30. November 2018*

.....  
*Andrea Šoukalová*

*An dieser Stelle möchte ich mich bei der Betreuerin meiner Bachelorarbeit, Frau doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc., für Ihre Hilfe, Zeit und Bereitschaft sehr herzlich bedanken. Ich danke vielmals meinen Eltern sowie der ganzen Familie für ihre unaufhörliche Unterstützung und Geduld. Schließlich gehört mein Dank auch meinem Freund für seine wertvolle Ratschläge, technische Hilfe und Unterstützung.*

# INHALT

EINLEITUNG .....	6
1 THEORETISCHER TEIL .....	7
1.1 Phraseologie.....	7
1.1.1 Phraseologismus .....	7
1.1.2 Merkmale der Phraseologie .....	8
1.1.2.1 Polylexikalität .....	8
1.1.2.2 Festigkeit.....	9
1.1.2.2.1 Psycholinguistische Festigkeit .....	9
1.1.2.2.2 Strukturelle Festigkeit .....	9
1.1.2.2.3 Pragmatische Festigkeit.....	11
1.1.2.3 Idiomatizität .....	11
1.1.2.4 Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit .....	12
1.1.3 Klassifikation der Phraseologismen .....	12
1.1.3.1 Basisklassifikation .....	12
1.1.3.2 Syntaktische Klassifikation.....	15
1.1.3.3 Spezielle Klassen .....	15
1.1.4 Phraseologismen mit unikalen Komponenten .....	16
1.1.5 Typologie von Phraseologismen mit unikalen Komponenten.....	18
1.2 Etymologie .....	20
1.2.1 Entwicklung des Deutschen.....	20
1.2.2 Die Herkunft der Wörter.....	21
1.2.2.1 Urschöpfung.....	21
1.2.2.2 Wortbildung .....	22
1.2.2.3 Semantische Begriffsbildung.....	23
1.2.2.4 Kurzwörter .....	24
1.2.2.5 Entlehnung .....	24

1.2.2.6	Volksetymologie .....	25
1.2.2.7	Syntaktische Fügungen .....	26
2	PRAKTISCHER TEIL .....	27
2.1	Methode der Arbeit.....	27
2.2	Idiome mit substantivischer unikalener Komponente .....	28
2.3	Idiome mit adjektivischer/attributiver unikalener Komponente .....	36
2.4	Idiome mit verbaler unikalener Komponente.....	40
2.5	Paarformeln .....	43
	ZUSAMMENFASSUNG .....	47
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	50
	LITERATURVERZEICHNIS .....	52
	INTERNETQUELLEN .....	53
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	54
	ANHANG .....	55

## **EINLEITUNG**

Eine Sprache besteht nicht nur aus einzelnen Wörtern, sondern auch aus verschiedenen Phrasen, Wendungen, Sprichwörtern und Wortverbindungen. Diese tauchen überall auf: in der Alltagskommunikation, den Medien, der Wissenschaft sowie in der Literatur. Sie bereichern die Sprache. Muttersprachler kennen sie fast automatisch. Für die Fremdsprachenlernenden gilt: Je häufiger sie Redewendungen benutzen, desto besser beherrschen sie die Sprache. Fast niemand denkt aber darüber nach, woher diese Wendungen kommen. Bei einigen ist die Herkunft nicht schwer zu entschlüsseln, bei anderen ist das aber ein wirkliches Geheimnis.

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit der Etymologie unikalere Komponenten in deutschen Idiomen und ihrer tschechischen Übersetzung. Ich möchte den Ursprung der Wörter ermitteln, die außerhalb des Idioms nicht benutzt werden.

Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert, in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

In dem theoretischen Teil werde ich kurz zwei linguistische Disziplinen anführen. Zuerst befasse ich mich mit der Phraseologie – mit ihrer Definition, der Geschichte, den Merkmalen und der Klassifikation von Phraseologismen. In einem Unterkapitel widme ich mich auch den Phraseologismen mit unikalere Komponenten und ihrer Einteilung. Danach stelle ich noch die zweite Disziplin vor, die Etymologie. In diesem Kapitel beschreibe ich eine kurze Entwicklung des Deutschen und die Arten, wie Wörter in einer Sprache entstehen können.

In dem praktischen Teil wähle ich dann 36 Idiome mit unikalere Komponenten aus der Liste, die ich in Fleischers *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* gefunden habe, und ich versuche, sie weiter zu analysieren. Ich teile sie in vier Gruppen, nach der Wortart und in eine Sondergruppe, die Paarformeln. Bei jedem Idiom werde ich die Bedeutung anführen, die Herkunft feststellen, seine Übersetzung ins Tschechische angeben und schließlich werde ich, wenn es in dem tschechischen Äquivalent auch eine unikale Komponente gibt, auch ihren Ursprung ermitteln.

Das Ziel meiner Arbeit ist es, die Herkunft der Wörter sowie der Idiome herauszufinden, die Idiome ins Tschechische zu übersetzen und die Übersetzungen gegebenenfalls auch zu analysieren. Bei den Übersetzungen werde ich noch darauf abzielen, ob die Idiome in beiden Sprachen eine Äquivalenz aufweisen. Zuletzt werde ich kurz zusammenfassen, welche Art der Worterkunft am häufigsten vertreten ist.

# 1 THEORETISCHER TEIL

## 1.1 Phraseologie

Das Wort kommt aus zwei griechisch-lateinischen Ausdrücken: *phrasis*, „die Rede“, und *logos*, „die Lehre“.<sup>1</sup> Wolfgang Fleischer in seinem Buch *Phraseologie der Gegenwartssprache* gibt an, dass der Begriff Phraseologie heute zwei Bedeutungsvarianten hat:

- 1) „sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die sich mit der Erforschung der Phraseologismen beschäftigt“;
- 2) Bestand (Inventar) von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache“.<sup>2</sup>

Die Phraseologie als Teildisziplin der Linguistik ist eine relativ junge Disziplin. Sie hat sich im 20. Jahrhundert von der Lexikologie<sup>3</sup> abgetrennt. Der Ursprung der Phraseologie stammt aus dem Werk von Ch. Bally. Einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Phraseologie hatten sowjetische Forscher.<sup>4</sup> In den deutschsprachigen Ländern und weltweit haben die Sprachwissenschaftler erst in den 1970er-Jahren angefangen, Wert auf die Phraseologie zu legen.<sup>5</sup> 1999 wurde in Bielefeld<sup>6</sup> EUROPHRAS gegründet, die Europäische Gesellschaft für Phraseologie, und das kann man für die Entstehung der Phraseologie als selbständige Lehre halten.

### 1.1.1 Phraseologismus

Wenn die Phraseologie die Lehre von den Phraseologismen ist, muss man auch den Phraseologismus definieren.

Phraseologismus ist eine Kombination von Wörtern, die zusammen eine konkrete Bedeutung haben. Sie können nicht in einzelne Bestandteile zerlegt werden. Einzelne Wörter oder lexikalische Bestandteile nennt man Komponenten.<sup>7</sup> Es gibt spezielle Fälle, in denen die Wörter außerhalb des Phraseologismus nicht vorkommen. Dann spricht man von sog. unikalenen Komponenten.<sup>8</sup>

Ein Synonym für das Wort Phraseologismus ist feste Wortverbindung. Es gibt mehrere Synonyme, aber keines ist so universal wie Phraseologismus. Manche dieser Synonyme benutzen

---

1 vgl. FLEISCHER, Wolfgang. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. durchges. und ergänz. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer, 1997. ISBN 34-847-3032-3., S. 2

2 FLEISCHER, 1997, S.3.

3 vgl. FLEISCHER, 1997, S. 10

4 vgl. FLEISCHER, 1997, S. 4

5 vgl. FLEISCHER, 1997, S. 19

6 vgl. *EUROPHRAS: Europäische Gesellschaft für Phraseologie* [online]. [zit. 2018-11-15]. Zugriff auf: <http://www.euophras.org/en/euophras>

7 vgl. BURGER, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1995. *Grundlagen der Germanistik*. ISBN 35-030-4916-9., S. 11

8 vgl. BURGER, 1995, S. 12

Sprachwissenschaftler als Termini, wie z. B. Sprichwörter, andere dienen nur als Ausdrücke der Alltagssprache, wie z. B. Redensart.<sup>9</sup>

### **1.1.2 Merkmale der Phraseologie**

Harald Burger unterteilt die Phraseologie in die Phraseologie im weiteren Sinne und die Phraseologie im engeren Sinne.

Phraseologie im weiteren Sinne wird durch die Phraseologismen gebildet, die zwei Eigenschaften aufweisen. Diese zwei Eigenschaften sind Polylexikalität und Festigkeit.<sup>10</sup>

Phraseologie im engeren Sinne bilden Phraseologismen, die außer diesen beiden Eigenschaften noch eine weitere haben, und zwar die Idiomatizität. Diese Phraseologismen werden dann Idiome genannt.<sup>11</sup>

#### **1.1.2.1 Polylexikalität**

Ein deutsches Wort für Polylexikalität ist Mehrgliedrigkeit. Es ist nicht schwer, dieses Merkmal zu definieren. Polylexikalität bedeutet, dass ein Phraseologismus aus mehreren Bestandteilen – Wörtern – besteht.

Der Phraseologismus muss sich deshalb mindestens aus zwei Wörtern zusammensetzen, zwei Wörter sind somit die untere Grenze der phraseologischen Wortverbindungen. Die Sprachwissenschaftler sind sich nicht einig, ob die Phraseologismen nur Autosemantika (Wörter mit der lexikalischen Bedeutung) oder auch Synsemantika (Wörter ohne die lexikalische Bedeutung) enthalten. Burger hält jede feste Kombination von zwei Wörtern für Phraseologismen, also auch Ausdrücke wie »an sich, bei weitem, wenn auch, im Nu, so daß«, usw.<sup>12</sup> „Phraseologismen, die keine Autosemantika enthalten oder bei denen die ursprünglichen Autosemantika in ihrer Bedeutung ‚verblasst‘ sind, tendieren dazu, phonetisch und graphisch zu einem Wort zu werden. Den Vorgang nennt man Univerbierung.“<sup>13</sup>

Der Satz gilt als obere Grenze der phraseologischen Wortverbindung.

Burger erwähnt auch einen Grenzfall. Diesen bilden sog. Sagwörter oder Wellerismen. Bei Sagwörtern werden Sprichwörter oder sprichwortartige Ausdrücke erweitert – es wird eine Situation angegeben, in der jemand den Ausdruck sagt, der auf witzige Art kontrastierend ist. Ein

---

9 vgl. BURGER, 1995, S. 12

10 vgl. BURGER, 1995, S. 14

11 vgl. BURGER, 1995, S. 15

12 vgl. BURGER, 1995, S. 15

13 BURGER, 1995, S. 15-16



Beispiel dafür ist z. B. »Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, sagte der Ochse, als er gebraten wurde«. <sup>14</sup>

### **1.1.2.2 Festigkeit**

Ein anderes Wort für die Festigkeit ist die Stabilität. Im Gegensatz zur Polylexikalität ist die Festigkeit als ein komplizierter Begriff zu definieren. Allgemein bedeutet diese Eigenschaft, dass die Phraseologismen sich aus mehreren Komponenten zusammensetzen; diese Komponenten existieren immer in einer bestimmten Kombination und sind nicht austauschbar. Wenn man also in einem Phraseologismus eine der Komponenten umwandelt, verliert der ganze Phraseologismus seine Bedeutung oder gewinnt eine ganz andere.

Burger gibt an, dass es schwierig ist herauszufinden, ob ein Phraseologismus allgemein gebräuchlich ist. Auch für die Linguisten ist schwer festzustellen, ob ein Phraseologismus nur in speziellen z. B. Sozialgruppen, Berufen und anderen Sprachgebieten benutzt wird oder generell von der ganzen Gesellschaft. <sup>15</sup>

Die Festigkeit kann aus drei Blickwinkeln erfasst werden.

#### **1.1.2.2.1 Psycholinguistische Festigkeit**

Harald Burger führt an: „Der Phraseologismus ist mental als Einheit ‚gespeichert‘, ähnlich wie ein Wort, er kann als Ganzes abgerufen und produziert werden.“ <sup>16</sup>

Er macht aber auf die Tatsache aufmerksam, dass man mit dem Wort „Einheit“ vorsichtig umgehen muss, weil der Phraseologismus sich ein bisschen anders verhält als das Wort. Das ganze Wort wird konjugiert/dekliniert/usw., als eine Einheit, aber in dem Phraseologismus werden einzelne Wörter unterschiedlich konjugiert/dekliniert/usw.

Einen Beweis dafür, dass die Phraseologismen wie Wörter ‚gespeichert‘ werden, dienen psycholinguistische Tests. Ein einfacher Test dieser Art ist zum Beispiel, wenn man den Anfang des Sprichworts sagt und die Versuchsperson dieses Sprichwort automatisch ergänzt. <sup>17</sup>

#### **1.1.2.2.2 Strukturelle Festigkeit**

Der zweite Aspekt der Festigkeit bezieht sich auf das sprachliche System. Im Gegensatz zu den freien Wortverbindungen, die nur den normalen morphosyntaktischen und semantischen Regeln unterliegen, weisen Phraseologismen Irregularitäten und Restriktionen auf. <sup>18</sup> Auf den

---

<sup>14</sup> vgl. BURGER, 1995, S. 15

<sup>15</sup> vgl. BURGER, 1995, S. 16-17

<sup>16</sup> BURGER, 1995, S. 17

<sup>17</sup> vgl. BURGER, 1995, S. 17

<sup>18</sup> vgl. BURGER, 1995, S. 20

Zusammenhang der Festigkeit und Idiomatizität geht Burger ein: „Dieser Komplex von Anomalien ist Symptom für die Idiomatizität des Phraseologismus, und somit ist der strukturelle Aspekt der Festigkeit zugleich ein Aspekt der Idiomatizität.“<sup>19</sup>

Die **Irregularitäten** tauchen in den Bereichen der Morphologie, der Syntax und weniger offensichtlich auch in der Valenz der Verben auf. Im Bereich der Morphologie zum Beispiel gibt es u. a. Irregularitäten aufgrund der älteren Sprachverhältnisse wie etwa bei der Verbindung »auf gut Glück«. Hier bleibt das attributive Adjektiv unflektiert.

Die **Restriktionen** können entweder morphosyntaktisch oder lexikalisch-semantisch sein. Mit morphosyntaktischen Restriktionen meint Burger den Umstand, dass man die einzelne Komponente des Phraseologismus nicht verschieben kann, wie das bei freien Wortverbindungen möglich ist. Zum Beispiel bei der Verbindung »Das ist kalter Kaffee« in seiner phraseologischen Bedeutung („das ist längst bekannt, uninteressant“) kann man das Adjektiv »kalt« nicht anders als attributiv verwenden. Mit lexikalisch-semantischen Beschränkungen wird gemeint, dass in dem Phraseologismus die einzelnen Komponenten nicht durch andere Synonyme ersetzt werden können. Diese Restriktionen sind aber keine grammatische Regel. Für manche Phraseologismen gilt es weniger als für andere, für manche kann es so überhaupt nicht gelten.<sup>20</sup>

Den strukturellen Aspekt der Festigkeit muss man aber mit Abstand betrachten. Vornehmlich die jüngere phraseologische Forschung beweist, dass es absolute lexikalische Festigkeit nur bei wenigen Phraseologismen gibt und dass viele **Variationen** und Modifikationen existieren.

Zum Beispiel gibt es „grammatische Varianten in einer Komponente (»seine Hand/seine Hände im Spiel haben«). Eine Komponente des Phraseologismus kann durch zwei oder mehr lexikalische Varianten ausgefüllt werden (»ein schiefes Gesicht machen/ziehen«), kürzere und längere Varianten des Phraseologismus (»sich etw. im Kalender anstreichen/ sich etw. rot im Kalender anstreichen«), die Reihenfolge der Komponenten ist variabel, besonders bei komparativen und satzwertigen Phraseologismen (»aussehen wie Milch und Blut/wie Milch und Blut aussehen«). Bei Sprichwörtern scheint die Variation noch stärker zu sein als bei anderen Phraseologismen.

Mit dem Begriff **Modifikation** meint Burger „die okkasionelle, für die Zwecke des Textes hergestellte Abwandlung eines Phraseologismus“.<sup>21</sup>

---

19 BURGER, 1995, S. 20

20 vgl. BURGER, 1995, S. 22-24

21 BURGER, 1995, S. 27

### 1.1.2.2.3 Pragmatische Festigkeit

Der dritte Aspekt der Festigkeit weist darauf hin, dass die Phraseologismen in typischen (mündlichen oder schriftlichen) Kommunikationssituationen benutzt werden. Dieser Aspekt betrifft aber nicht alle Phraseologismen, sondern nur eine Unterklasse und zwar die Routineformeln.

### 1.1.2.3 Idiomatizität

Das laut Burger letzte Merkmal der Phraseologie hat keine deutsche Übersetzung. Die Forscher haben sich auch bis heute nicht auf eine universelle Definition der Idiomatizität geeinigt.<sup>22</sup>

Burger beschäftigt sich mit der Idiomatizität aus der semantischen Sicht: „Wenn überhaupt eine Diskrepanz zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung des ganzen Ausdrucks besteht, dann ist der Ausdruck idiomatisch im semantischen Sinn.“<sup>23</sup> Anders gesagt, die Idiomatizität im semantischen Sinn heißt, dass manche Phraseologismen, die aus verschiedenen Komponenten bestehen, ganz andere (übertragene) Bedeutungen haben als die einzelnen Komponenten. Diese Phraseologismen nennen sich dann Idiome.

Am besten lässt sich die semantische Idiomatizität an einem Beispiel erklären: Wenn »sich jemand wie ein Elefant im Porzellanladen benimmt«, heißt das, dass „er sich taktlos/tölpelhaft/unhöflich/rüpelhaft/plump/ungeschickt/grob benimmt.“<sup>24</sup> Das bedeutet aber nicht, dass er sich in einen Elefant verwandelt hat und er jetzt Porzellan in einem Laden zerschlägt.

Die semantische Idiomatizität laut Burger ist „eine graduelle Eigenschaft von Phraseologismen“<sup>25</sup>, das heißt, dass sie stärker oder schwächer bei konkreten Phraseologismen ist.

Burger unterscheidet nach der Stärke der Idiomatizität drei Gruppen von Phraseologismen/Idiomen. Die Phraseologismen, in denen es keinen oder fast keinen Unterschied zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung gibt, heißen **nicht-idiomatisch**. Als ein Beispiel dafür nenne ich »die Zähne putzen«. Zu der zweiten Gruppe gehören Idiome, die aus Komponenten bestehen, die idiomatisch sind, aber auch aus Komponenten, die nicht idiomatisch sind. Diese Idiome nennt man dann **teil-idiomatisch**. Zum Beispiel ist das in dem Phraseologismus »einen Streit vom Zaun brechen« der Fall, wo »einen Streit« seine wörtliche Bedeutung behält und

---

22 vgl. BURGER, 1995, S. 31

23 BURGER, 1995, S. 31

24 Suchergebnis für „sich wie ein Elefant im Porzellanladen benehmen“. *REDENSARTEN-INDEX: Wörterbuch für: Redensarten, Redewendungen, idiomatische Ausdrücke, Sprichwörter, Umgangssprache* [online]. [zit. 2018-10-11]. Zugriff auf: [https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=sich+wie+ein+Elefant+im+Porzellanladen+benehmen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart\\_ou&suchspalte%5B%5D=rart\\_varianten\\_ou](https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=sich+wie+ein+Elefant+im+Porzellanladen+benehmen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou)

25 BURGER, 1995, S. 31

»vom Zaun brechen« idiomatisch ist. Dieser Phraseologismus ist dann ein anderer Ausdruck für den Streit, der ohne Grund begonnen hat. Die Komponenten der Idiome, die zu der letzten Gruppe gehören, sind alle idiomatisch. Deswegen nennt man diese Phraseologismen **vollidiomatisch**. Außer »sich wie ein Elefant im Porzellanladen benehmen« kann ich »jemandem einen Korb geben«, »fleißig wie eine Biene sein« oder »die Katze im Sack kaufen« erwähnen.

#### **1.1.2.4 Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit**

Christine Palm und Wolfgang Fleischer geben noch zwei andere Merkmale der Phraseologie an, die Burger nicht erwähnt. Diese beiden Eigenschaften sind die Lexikalisierung und die Reproduzierbarkeit.

Nach Fleischer bezeichnet die **Lexikalisierung** den Prozess, wenn „eine Teilmenge der Phraseologismen durch die Tendenz zur Speicherung im Lexikon gekennzeichnet ist und damit den Kernbestand bildet.“<sup>26</sup> Er nennt diese Phraseologismen ‚Phraseolexeme‘.

**Reproduzierbarkeit** ermöglicht, „dass sie als bereits fixierte Mini-Texte (korrekte, was dem Ausländer Fehler erspart, wenn er möglichst viele Wortgruppenlexeme als Ganzheiten beherrscht) in der Rede und im Text nicht jedesmal von Grund auf neu gebildet werden, sondern schon als fertige Einheiten zur Verfügung stehen.“<sup>27</sup> So steht es in der *Phraseologie: eine Einführung* von Christine Palm.

#### **1.1.3 Klassifikation der Phraseologismen**

Es gibt kein festgelegtes System von Phraseologismen und die Wissenschaftler unterscheiden sich in der Klassifikation. Die meisten Wissenschaftler teilen aber die Phraseologismen nach drei Hauptkriterien ein, und zwar nach syntaktischen, semantischen und pragmatischen Kriterien. Burger unterscheidet die Basisklassifikation, die syntaktische Klassifikation und Spezielle Klassen von Phraseologismen.<sup>28</sup>

##### **1.1.3.1 Basisklassifikation**

Für die Basisklassifikation benutzt Burger das Kriterium der Zeichenfunktion. Nach diesem Kriterium unterteilt er drei große Gruppen – referentielle, strukturelle und kommunikative Phraseologismen.<sup>29</sup>

---

26 FLEISCHER, 1997, S.63

27 PALM, Christine. *Phraseologie: eine Einführung*. Tübingen: Narr, c1995. ISBN 3-8233-49538. S. 12

28 vgl. BURGER, 1995, S. 33

29 vgl. BURGER, 1995, S. 36

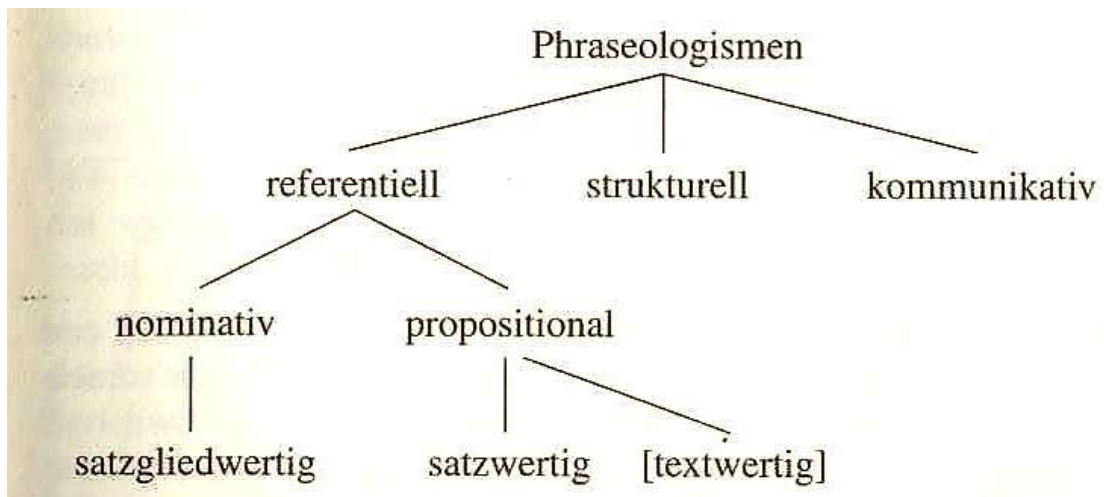


Abbildung 1: Basisklassifikation der Phraseologismen<sup>30</sup>

A. **Referentielle Phraseologismen** beziehen sich auf Objekte, Vorgänge und Sachverhalte der Wirklichkeit. Burger teilt sie weiter nach zwei Kriterien ein – dem semantischen Kriterium und dem syntaktischen Kriterium. Nach dem semantischen Kriterium werden **nominative Phraseologismen** unterschieden; diese beziehen sich auf Objekte und Vorgänge und **propositionale Phraseologismen**, die als Aussage über Objekte und Vorgänge benutzt werden. Diese zwei Gruppen kann man auch aus der syntaktischen Sicht betrachten. Dann nennt man die nominativen Phraseologismen **satzgliedwertige Phraseologismen** und die propositionale **satzwertige** bzw. **textwertige Phraseologismen**. Burger hält es für sinnvoll, die nominativen Phraseologismen noch nach dem Grad der Idiomatizität zu unterteilen.<sup>31</sup>

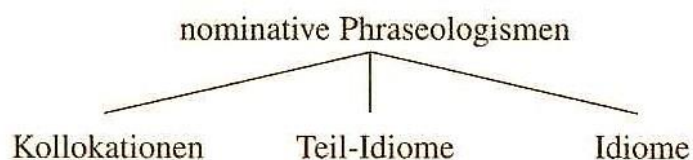


Abbildung 2: Klassifikation der nominativen Phraseologismen<sup>32</sup>

Wie ich schon in dem Kapitel über die Idiomatizität geschrieben habe, unterscheidet man nach dem Grad der Idiomatizität drei Typen von Phraseologismen: nicht-idiomatische, teil-idiomatische und vollidiomatische Phraseologismen. Für die nicht-idiomatischen Phrasen gibt es dann einen Begriff – die **Kollokationen**. Zu den Kollokationen zählen auch die

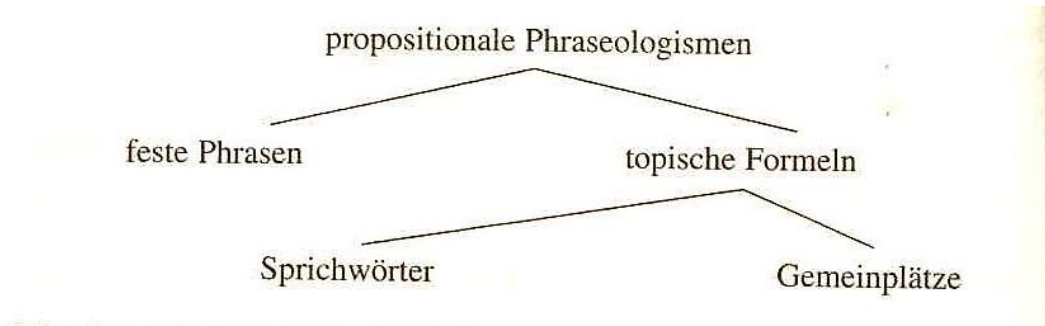
30 BURGER, 1995, S. 37

31 vgl. BURGER, 1995, S. 36-37

32 BURGER, 1995, S. 38

Funktionsverbgefüge (die Substantiv-Verb-Kollokationen). Die teil-idiomatischen werden dann **Teil-Idiome** genannt und die vollidiomatischen als **Idiome** bezeichnet.<sup>33</sup>

Die propositionalen Phraseologismen teilt Burger weiter nicht nach dem Grad der Idiomatizität, sondern nach syntaktischen und textlinguistischen Kriterien ein.



*Abbildung 3: Klassifikation der propositionalen Phraseologismen<sup>34</sup>*

Er unterscheidet zwei Gruppen – feste Phrasen und topische Formeln. **Feste Phrasen** enthalten Phraseologismen, die sich aus einem Substantiv und einem Verb zusammensetzen, wobei das Verb noch eine Leerstelle entweder für das Attribut oder das Dativobjekt eröffnet (das Attribut oder das Dativobjekt hängen dann mit dem restlichen Text zusammen), und Phraseologismen, die einen ganzen Satz umfassen, der sich aber auf etwas, was früher gesagt wurde, bezieht und durch *das* angeführt wird. **Topische Formeln** gliedern sich noch in zwei Untergruppen – Sprichwörter und Gemeinplätze. Ihnen ist gemeinsam, dass sie beide ein selbständiger Satz sind und nicht an den Text mit Kontext angeschlossen werden müssen. Burger gibt an: „**Sprichwörter** können (...) als Warnung, Überredung, Argument, Bestätigung, Trost, Besänftigung, Überzeugung, Mahnung, Zurechtweisung, Feststellung, Charakterisierung, Erklärung, Beschreibung, Rechtfertigung, Zusammenfassung fungieren.“<sup>35</sup> »Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm«. **Gemeinplätze**, manchmal auch als Evidenzformeln oder Evidenzaussagen bezeichnet, sagen nichts über neue Fakten oder eine neue Wirklichkeit aus, sondern sie beschreiben das Selbstverständliche. Oft haben sie die Funktion der Bewertung oder der Rechtfertigung von Handlungen. »Was man hat, das hat man.«<sup>36</sup>

B. **Strukturelle Phraseologismen** sind Phraseologismen, deren einzige Funktion es ist, die grammatischen Relationen herzustellen. Beispielsweise »in Bezug auf« oder »sowohl – als auch«. Diese Gruppe von Phraseologismen ist die kleinste und uninteressanteste.<sup>37</sup>

33 vgl. BURGER, 1995, S. 38

34 BURGER, 1995, S. 38

35 BURGER, 1995, S. 101

36 vgl. BURGER, 1995, S.39

37 vgl. BURGER, 1995, S. 38

C. **Kommunikative Phraseologismen** „haben bestimmte Aufgaben bei der Herstellung, Definition, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen.“<sup>38</sup> Beispielsweise »Guten Morgen« oder »Ich meine«. Für diese Gruppe wird oft auch der Begriff **Routineformeln** benutzt. Ihre Aufgabe ist es, die mündliche oder schriftliche Kommunikation zu vereinfachen oder zu führen. Sie können für einen Situationstyp oder auch situationsunabhängig verwendet werden. Diese Formeln können auch schon de-semantisiert auftreten. Charakteristisch ist für sie auch ein hoher Grad der Variabilität.<sup>39</sup>

### 1.1.3.2 Syntaktische Klassifikation

Die Unterteilung der Phraseologismen nach syntaktischen Kriterien erfreut sich bei den Sprachwissenschaftlern einer geringen Popularität. Diese Klassifikation ist nämlich problematisch und die Wissenschaftler sind sich nicht immer einig.<sup>40</sup> Die syntaktischen Klassen werden nach den Wortarten und Satzgliedern unterteilt, beschrieben und benannt wie etwa adjektivische Phraseologismen, nominale Phraseologismen, verbale Phraseologismen usw.

### 1.1.3.3 Spezielle Klassen

Diese Phraseologismen stehen abseits. Einige von ihnen sind nicht in der Basisklassifikation enthalten, andere widersetzen sich ihr.<sup>41</sup> Deswegen hat Burger für sie eine spezielle Klassifikation entwickelt.

A. **Modellbildungen** - Es gibt ein Modell des Phraseologismus. Die Wörter sind dann austauschbar.

Beispiel: Modell: von X zu X → »von Stadt zu Stadt«; »von Mann zu Mann«;  
»von Tag zu Tag«

Nach den Wörtern, die die Leerstellen im Modell besetzen, ändert sich auch die semantische Bedeutung.<sup>42</sup>

B. **Zwillingsformeln** oder **Paarformeln** können als eine Untergruppe der Modellbildungen gesehen werden. Sie werden durch zwei Wörter derselben Wortart (oder durch Wiederholung desselben Wortes) gebildet. Sie werden meistens mit der Konjunktion »und« verbunden, möglicherweise auch mit einer anderen Konjunktion oder Präposition, z. B. »klipp und klar«, »gang und gäbe«, »fix und fertig«.<sup>43</sup>

---

38 BURGER, 1995, S. 36

39 vgl. BURGER, 1995, S. 52

40 vgl. BURGER, 1995, S. 41

41 vgl. BURGER, 1995, S. 42

42 vgl. BURGER, 1995, S. 43

43 vgl. BURGER, 1995, S.43-44

- C. **Komparative Phraseologismen**, auch phraseologische Vergleiche genannt. Meisten sind sie nicht-idiomatisch oder teil-idiomatisch. Ein Beispiel ist »dumm wie Bohnenstroh«. <sup>44</sup>
- D. **Kinegramme** ist eine Bezeichnung für „konventionalisierte nonverbale Verhalten“. Pseudo-Kinegramme sind dann Phraseologismen; sie bezeichnen ein Verhalten, das nicht mehr ausgeübt wird. <sup>45</sup>
- E. **Geflügelte Worte** sind im Grunde Zitate, die aus Literatur, Kinematografie oder Werbung usw. stammen, aber so oft benutzt werden, dass sie volkstümlich werden. Der Ausdruck muss auf einfache Weise zurück zu einer konkreten Quelle führen. »Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.« <sup>46</sup>
- F. **Autorphraseologismen** sind tatsächlich ein Sonderfall. „Innerhalb eines Textes kann ein polylexikalischer Ausdruck zu einer Art festen Wendung werden, die nur innerhalb dieses Textes ihren konkreten Sinn hat.“ <sup>47</sup> Zum Beispiel – »auf den Steinen sitzen« (dieser Ausdruck stammt aus Thomas Manns Roman Die Buddenbrooks und hat in dem Buch eine konkrete Bedeutung für die Figuren). <sup>48</sup>
- G. **Onymische Phraseologismen** sind eigentlich die Eigennamen, die aus mehreren Wörtern bestehen. In mancher Fachliteratur werden sie sogar überhaupt nicht für Phraseologismen gehalten. »Das Rote Kreuz«, »Das Weiße Haus«. <sup>49</sup>
- H. **Phraseologische Termini** ist eine Gruppe von Phraseologismen, die als Termini der Fachsprachen fungieren. Sprachwissenschaftler sind sich wieder nicht einig, ob sie diese Gruppe in die Klassifikation der Phraseologismen aufnehmen sollen. Wirtschaftssprache: »eine Dividende ausschütten«, »in Konkurs gehen«. <sup>50</sup>
- I. **Klischees**, solch ein Klischee, „eine Verbindung von Wörtern, die in genau dieser Kombination fest geworden (strukturelle Festigkeit) und gebräuchlich ist, müsse ‚abgenützt‘ sein und sei deshalb untauglich für kreatives Schreiben und Sprechen.“ <sup>51</sup> So definiert es Burger. Ein Beispiel eines Klischees ist der »Schritt in die richtige Richtung«.

#### 1.1.4 Phraseologismen mit unikalenen Komponenten

Oben habe ich die Merkmale der Phraseologismen beschrieben. Die Phraseologismen mit unikalenen Komponenten sind eng mit den beiden Merkmalen der Phraseologie - der Festigkeit und der

---

44 vgl. BURGER, 1995, S. 44

45 vgl. BURGER, 1995, S. 44-45

46 vgl. BURGER, 1995, S. 45

47 BURGER, 1995, S. 46

48 vgl. BURGER, 1995, S. 45-46

49 vgl. BURGER, 1995, S. 46

50 vgl. BURGER, 1995, S. 46-48

51 BURGER, 1995, S. 48



Idiomatizität – verbunden. Die Beziehung zwischen der Festigkeit und der Idiomatizität bei Phraseologismen mit unikalen Komponenten ist laut Fleischer solcherart, dass „sich die Phraseologismen mit phraseologisch gebundenen (unikalen) Formativen, die ein hohes Maß an Stabilität aufweisen, im Hinblick auf den Grad der Idiomatizität sehr unterschiedlich verhalten.“<sup>52</sup>

Weil die Phraseologismen mit unikalen Komponenten der Kern meiner Arbeit sind, möchte ich sie gründlich beschreiben.

Phraseologismen mit unikalen Komponenten sind Phraseologismen, die Wörter enthalten, die nicht (mehr) außerhalb des Phraseologismus benutzt werden. Solche „phraseologisch gebundenen Formative“<sup>53</sup> können entweder Substantive, Adjektive, Adverbien oder Verben sein.

Die unikalen Komponenten entstehen entweder, wenn das Wort veraltet ist und in der Alltagssprache nicht mehr verwendet wird, oder wenn sie aus einer anderen Sprache übernommen werden. Meistens werden sie aus dem Französischen und dem Lateinischen übernommen.

Es gibt zugleich auch Probleme der Bestimmung und Eingrenzung dieser Komponenten. Zum Beispiel, wenn die unikale Komponente als Einzelllexem eng an die Fachsprache gebunden ist, aber in der Bedeutung des Phraseologismus mit diesen Einzelllexemsbedeutungen nichts zu tun hat.<sup>54</sup> Fleischer beschreibt noch mehrere Probleme mit der Abgrenzung<sup>55</sup>, die angeführte Situation ist nur ein Beispiel, das ich erwähnen wollte.

Die Idiomatizität bei den Phraseologismen mit unikalen Komponenten ist sehr schwer zu erfassen, weil die unikalen Komponenten außerhalb des Phraseologismus nicht vorkommen. Wenn die Idiomatizität bedeutet, dass das Wort eine übertragene Bedeutung hat, können dann die unikalen Komponenten nur schwer eine übertragene Bedeutung besitzen, wenn sie keine originale Bedeutung haben.

Laut Fleischer gibt es noch zwei Sonderfälle von unikalen Komponenten, die eine Erwähnung verdienen, und zwar „Ausdrücke mit ‚singulärer Verbindbarkeit der Wörter‘, was Substantive sind, die nur in diesem einen Fall erscheinen, aber zugleich durch ein anderes Substantiv ersetzbar sind. Ein Beispiel dafür ist die Verbindung »armer Schlucker«. Der zweite Fall ist der sog. **Nekrotismus**. Die Nekrotismen definiert Fleischer als „völlig abgestorbene Wörter“, „die nicht

---

52 FLEISCHER, 1997, S. 43

53 FLEISCHER, 1997, S. 37

54 vgl. FLEISCHER, 1997, S. 40-41

55 vgl. FLEISCHER, 1997, S. 40-42

einmal mehr ein Element des Wortschatzes der Gegenwartssprache bilden“. Im Deutschen sind das Wörter wie »Urständ «oder »gang« und »gäbe«.

### 1.1.5 Typologie von Phraseologismen mit unikaligen Komponenten

Die Phraseologismen mit unikaligen Komponenten sind keine einheitliche Gruppe, sie unterscheiden sich sehr und es ist nicht leicht, sie einzuordnen. Den Versuch einer typologischen Ordnung hat D. O. Dobrovolskij (1978) unternommen. Fleischer gibt an, dass bei dieser Zuordnung „berücksichtigt er den Charakter der Determination des Phraseologismus durch seine Komponente und die Wortstruktur des gebundenen Formativs.“<sup>56</sup>

Die Grundkomponenten sind solche Komponenten, die das Auftreten der anderen Komponenten in dem Phraseologismus determinieren. Die Grundkomponenten sind immer die unikaligen Komponenten. Wenn es in dem Phraseologismus zwei Formative gibt, spricht Fleischer von der wechselseitigen Determination. Die Determination kann entweder einseitig oder wechselseitig sein. Wenn es einseitig determiniert ist oder wenn es in dem Phraseologismus nur eine unikale Komponente gibt, kann die Gebundenheit der Komponente lexikalisch oder grammatisch sein. Wenn sie lexikalisch ist, kann sie durch Grundmorpheme oder Wortbildungskonstruktionen gegeben sein.<sup>57</sup>

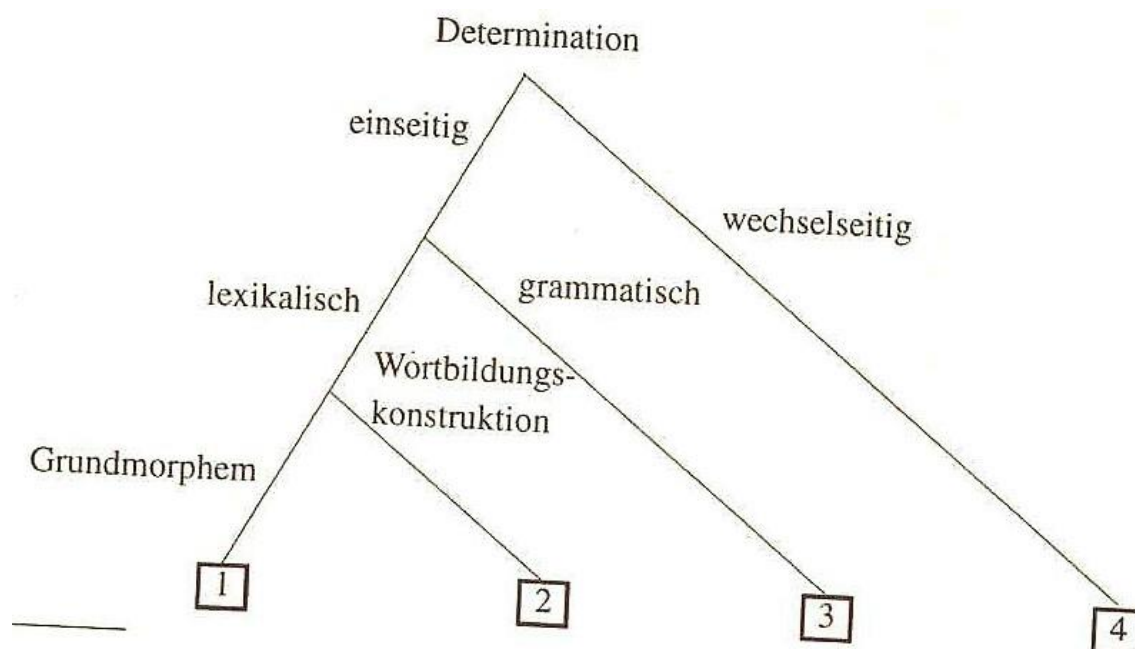


Abbildung 4: Graphische Darstellung der Determination der unikaligen Komponenten<sup>58</sup>

<sup>56</sup> FLEISCHER, 1997, S. 43

<sup>57</sup> vgl. FLEISCHER, 1997, S. 44

<sup>58</sup> FLEISCHER, 1997, S. 44

Nach diesem Algorithmus unterscheidet Fleischer dann vier Typen von Phraseologismen mit unikalenen Komponenten.

Zu dem ersten Typ (einseitig, lexikalisch, durch Grundmorphem der unikalenen Komponente determinierende Phraseologismen) gehören etwa 26 % der Phraseologismen mit unikalenen Komponenten. Konkret sind das Phraseologismen wie »ohne Fehl sein« (,ohne Makel sein‘), »keinen Hehl aus etwas machen« (,etwas nicht verheimlichen, verbergen‘), »jemanden auf dem Kieker haben« (,Groll gegen jemanden haben und daher jede Gelegenheit wahrnehmen, um ihm Schaden zuzufügen‘), »frank und frei«, »klipp und klar«, »ganz down sein« und weitere.

Zu dem zweiten Typ (einseitig, lexikalisch, durch Wortbildungsstruktur der unikalenen Komponente determinierende Phraseologismen) ordnet Fleischer 63,8 % (349 Phraseologismen) zu und Phraseologismen dieses Typs sind die zahlenmäßig größte Gruppe der Phraseologismen mit unikalenen Komponenten der deutschen Sprache. Hier nennt Fleischer Phraseologismen wie »Fersengeld geben«, »Maulaffen feilhalten«, »am Hungertuch nagen«, »einer Sache habhaft werden« oder »sich mausig machen«.

Zu dem dritten Typ (einseitig, grammatisch determinierende Phraseologismen) gehören dann 46 Phraseologismen, das entspricht 8,4 %. Das sind die Phraseologismen „mit festem Dativ-e im Singular von Maskulina und Neutra“ und Phraseologismen, wo die unikalenen Komponenten auch außerhalb des Phraseologismus vorkommen. Diese werden aber wegen der jeweiligen morphologischen Formen als unikal betrachtet. Beispiele sind »seine Haut zu Markte tragen« (,sich in Gefahr begeben‘), »zu Stuhle kommen« (,zum Abschluss kommen‘), »zu Buche schlagen« (,ins Gewicht fallen‘), »in aller Munde sein« (,sehr bekannt sein‘) und »es dicke haben« (,es satt haben, einer Sache überdrüssig sein‘).

Zu dem letzten Typ (wechselseitig determinierende Phraseologismen) gehören etwa 1,8 % der Phraseologismen und das sind fast ausschließlich Wortpaare.<sup>59</sup> Beispiele: »Hinz und Kunz« (,jedermann‘), »weder gicks noch gacks wissen/sagen/verstehen« (,überhaupt nichts...‘), »Lug und Trug« (,Lüge und Betrug‘), »in Saus und Braus« (,sorglos und im Überfluss, verschwenderisch‘).

---

59 vgl. FLEISCHER, 1997, S. 45-47

## 1.2 Etymologie

Weil ich mich in meiner Arbeit mit der Etymologie der unikalen Komponenten beschäftige, möchte ich hier noch eine kurze Einführung in die Etymologie noch geben.

Etymologie wird in Bußmanns Lexikon der Sprachwissenschaft definiert als „Wissenschaft von der Herkunft, Grundbedeutung und Entwicklung einzelner Wörter sowie von ihrer Verwandtschaft mit Wörtern gleichen Ursprungs in anderen Sprachen.“<sup>60</sup> Der Begriff stammt aus zwei griechischen Wörtern, *étymos* („wahr“) und *logos* („die Lehre“).<sup>61</sup>

Die Etymologie beschäftigt sich also mit der Herkunft der Wörter und ihre darauf folgende Geschichte, die für die Erklärung des Wortes wichtig ist. Unter dem Wort versteht Kluge in seinem etymologischen Wörterbuch „ein selbständiges Element einer sprachlichen Äußerung, das nicht aus anderen selbständigen Elementen besteht.“<sup>62</sup> Das Wort kann ein ‚normales Wort‘ sein, aber auch ein Name oder eine beliebige Lautfolge, die etwas bezeichnet. Jedes Wort hat eine Form (Lautform) und eine Bedeutung. Deswegen teilt Kluge Wörter in Lexeme, Namen, fremdsprachige Ausdrücke und ‚Spielmaterial‘ ein. Ein Lexem ist „eine Einheit des Wortschatzes“<sup>63</sup>, die eine Bedeutung im engeren Sinne aufweist.<sup>64</sup>

### 1.2.1 Entwicklung des Deutschen

Bevor das Deutsche und andere Sprachen als einzelne Sprachen entstanden, können wir nur über Gruppen von Sprachen sprechen, die miteinander verwandt sind. Das Deutsche gehört zu den germanischen Sprachen wie Englisch und die skandinavischen Sprachen. Andere Sprachengruppen sind z. B. lateinisch, griechisch, baltisch, slawisch, indisch usw. Sie alle bilden die indogermanische bzw. indoeuropäische Sprachengruppe.<sup>65</sup>

Die heutige Form des Deutschen bezeichnet man als Neuhochdeutsch (seit etwa 1600) und die jüngste Schicht dann als Gegenwartssprache. Dem Neuhochdeutschen gingen Frühhochdeutsch (1350 – 1600), Mittelhochdeutsch (1100 – 1350) und Althochdeutsch (8. Jhd. – 1100) voraus. Die Bezeichnung Hochdeutsch ist ein Gegensatz zu Niederdeutsch, das auch eine Form des Deutschen war, bei der aber die sog. zweite Lautverschiebung nicht stattgefunden hat.

---

60 BUßMANN, Hadumod und GERSTNER-LINK, Claudia. Lexikon der Sprachwissenschaft. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart: Kröner, 2002. ISBN 978-3-520-45203-0., S. 205

61 vgl. BUßMANN, 2002, S. 205

62 KLUGE, Friedrich und SEEBOLD, Elmar. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 24., durchgesehene und erw. Aufl. New York: De Gruyter, 2002. ISBN 31-101-7472-3., S. 13

63 KLUGE, 2002, S. 13

64 vgl. KLUGE, 2002, S. 13

65 vgl. KLUGE, 2002, S. 40

## 1.2.2 Die Herkunft der Wörter

Es gibt mehrere Möglichkeiten und Prozesse, wie Wörter in einer Sprache (konkret im Deutschen) entstehen.

### 1.2.2.1 Urschöpfung

Die einfachste Weise der Entstehung eines Wortes ist, wenn man für eine neue Sache oder Gegebenheit eine neue zugehörige Lautfolge erfindet. Diese Weise ist aber sehr selten, wenigstens in diesem Sprachraum.

Am nächsten ist der Urschöpfung die Lautmalerei oder Onomatopöie. Diese Weise versucht, den Gegenstand mit sprachlichen Mitteln nachzuahmen. Es gibt drei Typen von Lautmalerei.<sup>66</sup>

Der erste Typ ist die **Lautnachahmung**, die das Geräusch nachzuahmen versucht, das den Gegenstand oder den Vorgang begleitet (z.B. Tierlaute). So sind zum Beispiel Wörter wie »Kuckuck« („besonders in Wäldern lebender Vogel mit braungrauem Gefieder, leicht gekrümmtem Schnabel und langem Schwanz, der seine Eier zum Ausbrüten in Nester anderer Singvögel legt“<sup>67</sup>) oder »plumpsen« („ein dumpfes klatschendes Geräusch wie beim Aufschlagen eines schweren fallenden Körpers“<sup>68</sup>) entstanden.

Der zweite Typ ist laut Kluge die **Lautgebärde** „bei der die Sprachwerkzeuge entweder Begleitgeräusche zu dem Gemeinten hervorbringen oder mit der Lauthervorbringung das Gemeinte nachahmen.“<sup>69</sup> Zum Beispiel »Mama« (es geht um eine Folge von Nasalen und Vokalen, die eigentlich Begleitgeräusche beim Saugen sind<sup>70</sup>) oder »bibbern« (zittern).

Der letzte Typ ist das **Lautbild**, das mit sprachlichen Mitteln einen Eindruck nicht dem Gehör, sondern den anderen Sinnen vermittelt.<sup>71</sup>

Eines der Mittel ist die sog. **Lautbedeutsamkeit**. Das heißt, dass man abwechselnd helle (i/e) und dunkle (u/a) Vokale benutzt, um die Gegensätze zu betonen. Kluge führt als Beispiel das Wort Blitz an. Das kurze i soll einen schnellen und hellen Eindruck wiedergeben.<sup>72</sup>

---

66 vgl. KLUGE, 2002, S. 15

67Kuckuck, der. *DUDEN: Duden Online-Wörterbuch* [online]. [zit. 2018-10-11]. Zugriff auf: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kuckuck>

68Plumpsen. *DUDEN: Duden Online-Wörterbuch* [online]. [zit. 2018-10-11]. Zugriff auf: <https://www.duden.de/rechtschreibung/plumpsen>

69 KLUGE, 2002, S.15

70 vgl. KLUGE, 2002, S. 15

71 vgl. KLUGE, 2002, S. 15

72 vgl. KLUGE, 2002, S. 16

Bedeutsam sind meistens nur einige Laute des Wortes. Es ist somit nicht möglich, aus diesen Lauten die ganze Bedeutung des Wortes zusammenzusetzen.<sup>73</sup>

### 1.2.2.2 Wortbildung

Die zweite Möglichkeit, wie Wörter entstehen können, ist die Wortbildung. Diese Weise gibt es wesentlich häufiger als die erste. Die Wortbildung ist ein Prozess, in dem aus einem schon existierenden Wort mithilfe verschiedener Hilfsmittel eine neue Bezeichnung entsteht.

Es gibt zwei Arten, wie die Wortbildung verlaufen kann.

Die erste Art der Wortbildung ist die **Komposition** oder Zusammensetzung von zwei unterschiedlichen Wörtern. Manchmal wird dann zwischen diesen zwei Wörtern ein besonderes Element, das sog. Fugenelement, eingeschoben, dessen Aufgabe es ist, die Aussprache zu erleichtern.<sup>74</sup> Die entstandenen Komposita können Determinative, Possessive oder Kopulative sein. Ein Determinativ ist ein Kompositum, in dem ein Teil den anderen Teil näher bestimmt. Ein Beispiel ist das Wort »Haustür« (die Tür wird durch das Substantiv Haus konkretisiert). Ein Possessiv ist ein Kompositum, in dem die Bedeutung des Wortes nichts mit den einzelnen Bestandteilen zu tun hat. Ein Beispiel ist das Wort »Rotkehlchen« (Der Vogel bekam seinen Namen nach seinem roten Kehlchen). Ein Kopulativ schließlich ist ein Kompositum, in dem die beiden Bestandteile gleichwertig sind. Als Beispiele für Kopulative gebe ich Wörter wie »rotweiß« oder »süßsauer« an. Die Komposita teilen sich noch in endozentrische, wo die Bedeutung innerhalb des Kompositums liegt, und exozentrische, wo die Bedeutung außerhalb des Kompositums liegt.<sup>75</sup> Die exozentrischen Komposita sind meistens die Possessive also z. B. das Wort »Rotkehlchen«. In der Vergangenheit konnte noch an den Schluss des Kompositums ein besonderes Suffix treten, das Kompositionssuffix hieß.<sup>76</sup>

Die zweite Art der Wortbildung ist die **Ableitung** oder Derivation. Das ist ein Prozess, bei dem dank der Benutzung spezieller Hilfsmittel – Affixe – ein neues Wort entsteht. Die Affixe können entweder vor dem Wort stehen, dann nennt man sie Präfixe. Den Prozess, in dem ein Präfix an das Wort angeschlossen wird, nennen wir Präfigierung. Aus dem Wort »schreiben« zum Beispiel haben sich durch Präfigierung viele Wörter wie »verschreiben«, »beschreiben«, »abschreiben« usw. abgeleitet. Am Ende des Wortes werden Suffixe hinzugegeben. Dieser Prozess heißt Suffigierung. Ein Beispiel von Suffigierung könnte die Ableitung des Wortes »vergleichbar« aus

---

73 vgl. KLUGE, 2002, S. 16

74 vgl. KLUGE, 2002, S. 17

75 vgl. KLUGE, 2002, S. 22

76 vgl. KLUGE, 2002, S. 17

dem ursprünglichen »vergleichen« sein. Wenn es nur um den Wandel der Wortart geht, spricht man von der Nullableitung. Ein Wort, das so entstanden ist, ist z. B. »Arbeit« – »arbeiten«. Historisch gab es noch Infixe, die in das Wortinnere eingeschoben wurden. Diesen Prozess nennt man Infigierung.<sup>77</sup>

Wenn die ursprüngliche Bedeutung eines Teils des ableitenden Wortes (egal ob durch Komposition oder Derivation) noch erkennbar ist, sagt man, dass die Bedeutung **motiviert** ist. Wenn es nicht mehr erkennbar ist, spricht man von einer **unmotivierten** Bedeutung.

Wenn man wissen will, woher das Wort stammt, muss man diesen Prozesse umkehren, also die Komposita zerteilen und die Affixe entfernen. Dann bekommt man das **Grundwort**, auch Grundlage genannt. Bei der Komposition und Präfigierung nennt man das Simplex. Das Grundwort kann möglicherweise noch weiter analysiert werden, bis es nicht mehr weiter möglich ist, in diesem Zustand handelt es um die **Wurzel**. Im Deutschen gibt es meistens Verbalwurzeln.<sup>78</sup>

Die Gesamtheit aller Wörter, die aus demselben Grundwort oder derselben Wurzel stammen, nennt man **Wortfamilie**.<sup>79</sup>

### 1.2.2.3 Semantische Begriffsbildung

Semantische Begriffsbildung ist eine Weise, in der eine Sache nach einer anderen benannt wird, auf Grund der inneren oder äußeren Ähnlichkeit. Es gibt zwei Arten dieses Bildungsvorgangs, und zwar die Bedeutungsübertragung, auch Metapher genannt, sowie die Bedeutungsverschiebung, die Metonymie.

**Metaphern**, nach der Definition in Bußmanns Lexikon, „sind sprachliche Bilder, die auf einer Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei Gegenständen bzw. Begriffen beruhen, d. h. auf Grund gleicher oder ähnlicher Bedeutungsmerkmale findet eine Bezeichnungsübertragung statt.“<sup>80</sup> Kluge erläutert die Metapher an dem Beispiel des Wortes »Rohr«, das für den hohlen Gegenstand und auch für die Pflanze eine Bezeichnung ist („...“, weil sich Schilfrohr und künstlich geschaffene Röhren darin ähnlich sind, dass es sich bei ihnen um lange, runde, innen hohle Gegenstände handelt.“<sup>81</sup>).

---

77 vgl. KLUGE, 2002, S. 16-17

78 vgl. KLUGE, 2002, S. 18

79 vgl. KLUGE, 2002, S. 24

80 BUßMANN, 2002, S. 432

81 KLUGE, 2002, S. 25

Eine **Metonymie** liegt vor, wenn eine Sache genauso bezeichnet wird wie eine andere, weil sie etwas Gemeinsames haben.<sup>82</sup> Hier nennt Kluge als typische Beispiele „die Bezeichnungen von Kleidungsstücken durch das Wort für den Körperteil, den diese Kleidungsstücke bedecken: »Ärmel« oder in der Fachsprache auch »Arm« für das, was den Arm bedeckt; »Kragen« für das, was den Kragen (Hals) bedeckt, »Leib« oder »Leibchen« für das, was den Leib bedeckt usw.“<sup>83</sup> Ein anderes typisches Beispiel der Metonymie ist, ein Buch mit dem Namen des Autors zu benennen, wie z. B. »Ich lese Goethe«.

Die neue Verwendung des Wortes führt nicht automatisch zu einem neuen Lexem. Zuerst entsteht eine Bezeichnung wegen der äußeren oder inneren Ähnlichkeit; diese Bezeichnung muss dann aufgenommen werden, damit sie eine Benennung werden könnte.<sup>84</sup>

#### 1.2.2.4 Kurzwörter

Eine moderne Form, wie ein Wort entstehen kann, ist die Abkürzung von Wörtern. Die Kurzwörter teilen sich auf Akronyme (Abkürzungen aus den ersten Buchstaben einzelner Wörter: »UB« – »Universitätsbibliothek« oder »LKW« - Lastkraftwagen), Kopfwörter (nur der Anfang des Wortes bleibt: »Uni« – »Universität« oder »Auto« - »Automobil«) und Schwanzwörter (nur den Schluss des Wortes bleibt: »Bus« - »Omnibus«).<sup>85</sup>

#### 1.2.2.5 Entlehnung

Neue Wörter entstehen nicht nur in der konkreten Sprache, sondern können auch aus anderen Sprachen übernommen werden. Der Prozess, der diese Übernahme bezeichnet, ist die Entlehnung. Die Wörter können entweder – so wie sie sind – übernommen werden oder man kann an sie spezielle Suffixe, die Adaptationssuffixe genannt werden (z. B. -ieren bei Verben: »diskutieren« aus lat. »discutere«), anschließen, um ihre Assimilation zu erleichtern.

Wenn das ganze Wort übernommen wird, wird es als **Lehnwort** bezeichnet. Ein solches Lehnwort ist z. B. das Wort »Sport«.<sup>86</sup> Aus Lehnwörtern entstehen dann **Fremdwörter**, die sich das fremdsprachige Aussehen behalten und sich nicht assimilieren. Wenn sie nicht angenommen werden, wird später für sie eine heimatssprachliche Alternative ausgedacht. Diese Alternative nennt sich **Ersatzwort**.

---

82 vgl. KLUGE, 2002, S. 25

83 KLUGE, 2002, S. 25

84 vgl. KLUGE, 2002, S. 26

85 vgl. KLUGE, 2002, S. 26

86 vgl. KLUGE, 2002, S. 27



Es gibt aber mehrere Weisen der Entlehnung. Das mehrgliedrige Wort kann Stück für Stück übersetzt werden, dann heißt es **Lehnübersetzung**. Ein Beispiel dafür ist das Wort »Geistesgegenwart«, das aus dem französischen »présence d’esprit« stammt.<sup>87</sup>

Wenn von dem Wort nur ein Teil buchstäblich übersetzt wird, aber die anderen Teile selbständig sind, dann handelt sich um eine sog. **Lehnübertragung**. Das Wort »Fegefeuer« stammt aus dem lateinischen »pugatorium«. »Fegen« ist eine Übersetzung von »pugare«, aber der zweite Teil des »pugatorium« wird durch das deutsche Wort »Feuer« ausgedrückt.<sup>88</sup>

**Lehnbedeutung** bedeutet nach Kluge, dass das „Wort nach dem Vorbild eines fremden Wortes eine zusätzliche Bedeutung bekommt.“<sup>89</sup> Das ursprüngliche Wort »lesen« bedeutete nur »auflesen«, aber das lateinische »legere« hatte eher die Bedeutung ‚Schrift lesen‘ und deswegen bedeutet heutzutage »lesen« ‚Schrift auflesen‘.<sup>90</sup>

Ebenfalls interessant ist die **Scheinentlehnung**, wenn das „übernommene“ Wort in der Ausgangssprache eigentlich nicht existiert.<sup>91</sup> Ein Beispiel dafür ist das Wort »Oldtimer«, das ein Wort für ein altes Auto ist. Das Wort sieht aus, als käme es aus der englischen Sprache. Das stimmt aber nicht. Im Englischen sagt man »veteran car«.<sup>92</sup>

Wenn es Wörter mit gleicher Bedeutung und einem Aufbau in mehreren Sprachen gibt und man nicht feststellen kann, aus welcher dieser Sprachen das Wort stammt, nennen sich die Wörter **Übersetzungsgleichungen** oder **Übersetzungsäquivalente**. Es ist beispielsweise unbekannt, in welcher Sprache das Wort »Zigarette« zuerst aufgetaucht ist.<sup>93</sup>

**Internationalismen** (manchmal auch Europäismen oder kulturelle Wanderwörter) sind Wörter, die in allen wichtigen Kultursprachen vorkommen.<sup>94</sup>

### 1.2.2.6 Volksetymologie

Volksetymologie ist im Bußmanns Lexikon definiert als ein „Wortbildungsprozess, der auf einer inhaltlichen Umdeutung und formalen Umformung eines archaischen, fremdsprachlichen Wortes nach dem Vorbild eines ähnlich klingenden vertrauten Wortes mit ähnlicher Bedeutung beruht.

---

87 vgl. KLUGE, 2002, S. 28

88 vgl. KLUGE, 2002, S. 27

89 KLUGE, 2002, S. 28

90 vgl. KLUGE, 2002, S. 28

91 vgl. KLUGE, 2002, S. 27-28

92 vgl. KLUGE, 2002, S. 28

93 vgl. KLUGE, 2002, S. 28

94 vgl. KLUGE, 2002, S. 28

Durch diesen sprachhistorischen Prozess werden unverständliche Wörter (sekundär) motiviert, d. h. durch eine scheinbare plausible Deutung durchsichtig gemacht.“<sup>95</sup>

Dieser Prozess führt also zum Entstehen eines neuen Wortes, weil das Wort eine neue Bedeutung bekommen hat. Ein Beispiel dafür ist das Wort »irritieren«, das ursprünglich reizen bedeuten sollte, aber die Leute dachten, dass es von »irre machen, verwirren« stammt.<sup>96</sup>

### **1.2.2.7 Syntaktische Fügungen**

Neben Wörtern gibt es noch feste Wendungen. Manche Wendungen haben sich im Laufe der Zeit zu einem Wort zusammengefügt (z. B. »abhanden« von »ab den Handen«), vornehmlich, wenn es um Phraseologismen geht, die sich aus einer Präposition und einem Substantiv bilden. Diese Fälle nennen wir Zusammenrückungen oder **Univerbierungen**.<sup>97</sup>

---

95 BUßMANN, 2002, S. 741

96 vgl. KLUGE, 2002, S. 32

97 vgl. KLUGE, 2002, S. 24

## 2 PRAKTISCHER TEIL

### 2.1 Methode der Arbeit

In dem theoretischen Teil meiner Bachelorarbeit habe ich zwei Lehren der Sprachwissenschaft - die Phraseologie und die Etymologie - kurz eingeführt. Das Ziel des praktischen Teils ist es, die etymologische Herkunft von unikaligen Komponenten in deutschen Idiomen herauszufinden. Danach werde ich sie noch in das Tschechische übersetzen und, wenn es in der tschechischen Übersetzung auch eine unikale Komponente gibt, noch die Herkunft dieser Komponente ermitteln.

Ich werde mit den Phraseologismen arbeiten, die Fleischer in seiner *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* auf den Seiten 37 bis 39 zusammengestellt hat. Alle diese Phraseologismen und ihre tschechische Übersetzung werden dann als ein Anhang dieser Arbeit beigelegt. Fleischer unterteilt diese Phraseologismen nach der Wortart und genauso werde ich sie unterteilen. Dazu bilde ich aber noch eine Sondergruppe. Fleischer erwähnt dann auch die Phraseologismen, deren unikale Komponente ein Fremdwort ist. Diese unikaligen Komponenten werde ich nicht kommentieren, weil sie aus anderen Sprachen als dem Deutschen stammen. Sie werden aber in dem Anhang übersetzt.

Weil die Phraseologismen mit substantivischen unikaligen Komponenten am zahlreichsten sind, werde ich 15 von diesen Phraseologismen analysieren. Aus der zweiten Gruppe der adjektivischen/adverbialen Komponenten wähle ich 10 Phraseologismen aus. Weil die dritte Gruppe mit den verbalen Komponenten die wenigsten Phraseologismen enthält, analysiere ich nur fünf von ihnen. Zuletzt bilde ich noch eine Gruppe, die nicht mit den Wortarten verbunden ist, und zwar die Gruppe mit dem Namen Paarformeln. In dieser Gruppe beschreibe ich sechs Paarformeln, die ich unter den Phraseologismen mit unikaligen Komponenten entdeckt habe. Insgesamt analysiere ich 36 Wendungen. Die Phraseologismen wähle ich nach dem Kriterium der Häufigkeit. Ich versuche, die am häufigsten benutzten zu analysieren. Jeden Phraseologismus werde ich im Duden und in Kluges etymologischem Wörterbuch nachschlagen und näher kommentieren.

Für meine Arbeit benutze ich vor allem diese Wörterbücher:

- HEŘMAN, Karel, BLAŽEJOVÁ, Markéta und GOLDHAHN, Helge. Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen: Německo-český slovník frazeologizmů a ustálených spojení.
- DUDEN: in 12 Bänden. Band 11. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik

- KLUGE, Friedrich und SEEBOLD, Elmar. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*.
- REJZEK, Jiří. *Český etymologický slovník*.

## 2.2 Idiome mit substantivischer unikaler Komponente

### ➤ *Ankratz haben*

*bei Männern ankommen*<sup>98</sup>; *Chancen haben, umworben sein*<sup>99</sup>

- Im Duden wird die Herkunft des Wortes so erläutert, dass das Wort »Ankratz« wahrscheinlich den Ursprung darin hat, dass die Katzen und Hunde an der Kleidung oder an der Tür kratzen, wenn sie auf den Schoß oder in das Zimmer wollen. Das war wahrscheinlich die ursprüngliche Bedeutung des Verbes »ankratzen«, von dem hat sich später das Substantiv »Ankratz« abgeleitet. Heute ist die Bedeutung entweder ‚sich einschmeicheln‘ oder ‚eine Bekanntschaft machen‘. Also die Bedeutung ist heute eher übertragen. Andere Deutungsversuche sind angeblich wenig überzeugend.<sup>100</sup> Kluges Wörterbuch enthält das Substantiv »Ankratz« oder das Verb ankratzen nicht.

*být obletovaný/á; být obdivovaný/á; mít úspěch; libit se*<sup>101</sup>

- Das tschechische Äquivalent enthält keine unikale Komponente.

### ➤ *etw. aus Daffke tun*

*aus Trotz (nun gerade)*<sup>102</sup>

- Diesmal wird im Duden über die Herkunft des Wortes »Daffke« nichts angeführt. Kluge führt an, dass es ursprünglich aus dem hebräischen Wort »dawqā« ‚nur so (und nicht anders) durchaus‘ stammt. Ins Deutsche ist es durch das Westjiddische (»dafke« ‚nur so (und nicht anders), durchaus‘) und Rotwelsch (»dafko« ‚durchaus, absolut‘) gekommen. Im Deutschen kam es zur Hypostasierung einer satzwertigen Partikel.<sup>103</sup>

*dělat něco jen tak/z legrace/z hecu/z recese/ze srandy*<sup>104</sup>

- In den tschechischen Äquivalenten halte ich das Wort »hecu« in der Verbindung *dělat něco z hecu* für eine unikale Komponente. Im tschechischen etymologischen

---

98 FLEISCHER, 1997, S. 37

99, DUDEN: in 12 Bänden. Band 11. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bearbeitet von Günter Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim: Dudenverlag 1998. ISBN: 3-411-04111-0., S. 42

100 vgl. DUDEN, 1998, S. 42

101 vgl. HEŘMAN, Karel, BLAŽEJOVÁ, Markéta und GOLDHAHN, Helge. Deutschtsechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen: Německo-český slovník frazeologizmů a ustálených spojení. V Praze: C.H. Beck, 2010. Beckovy odborné slovníky, S. 66

102 FLEISCHER, 1997, S. 37

103 vgl. KLUGE, Friedrich und SEEBOLD, Elmar. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22., durchgesehene und erw. Aufl. New York: De Gruyter, 1989. ISBN 3-11-006800-1, S. 125

104 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 356

Wörterbuch von Jiří Rejzek wird das Wort unter dem Verb »hecovat« erläutert. „hecovat – ‚draždit, vybuzovat‘, *hec, vyhecovat, nahecovat*. Z něm. *hetzen* ‚štvát‘, jež souvisí s *hassen* ‚nenávidět‘ (angl. *hate* tv.)“<sup>105</sup>

➤ **Fersengeld geben**

*fliehen, sich davonmachen*<sup>106</sup>; *davonlaufen, fliehen*<sup>107</sup>

- Laut Duden wurde dieser Phraseologismus in der Form »Bezahlung mit der Ferse« schon im Mittelalter benutzt. Damals hieß das, dass jemand die Herberge heimlich ohne Bezahlen verlassen hat. »Fersengeld« könnte allerdings auch ein Begriff für ein Bußgeld – eine Strafe für eine Flucht (Zeigen der Fersen = Fliehen) gewesen sein.<sup>108</sup> Kluge erklärt im Gegensatz dazu, dass die Herkunft des Wortes ungeklärt ist. Es erschien schon im Mittelhochdeutschen (13 Jhd.) in der Form »versengeld geben«. Kluge vermutet, dass »Fersengeld« vielleicht aus den Redewendungen »Fersen« oder »Fußsohlen zeigen« stammen kann. Diese Redewendungen sind schon seit der Antike bekannt. »Versengeld« oder »versne penning« sind auch als mittelalterliche Begriffe für ‚nicht genau bestimmbare Abgaben‘ nachgewiesen.<sup>109</sup>

*prásknout do bot, vzít do zaječích; vzít nohy na ramena; ukázat všem paty; zmizet/zdrhnout/zdekovat se; zdrhat/utíkat; pelášit pryč; utéct do bezpečí*<sup>110</sup>

- Für dieses Idiom gibt es im Tschechischen viele Äquivalente, die auch phraseologisch sind. Vornehmlich die Wendung *ukázat všem paty* weist einen hohen Grad der Äquivalenz auf. Aus den anderen Äquivalenten würde ich *pelášit* von *pelášit pryč* für eine verbale unikale Komponente halten. Im Rejzeks etymologischen Wörterbuch wird es so definiert.

„*pelášit* – novější, zřejmě expr. útvar (doloženo až u Jgd.) od *pelech*, možná na základě zvrátěného *pelešit se* ‚běhat se‘ (= ‚projevovat pud páření (u samic)‘).“<sup>111</sup>

---

105 REJZEK, 2001, S. 197

106 FLEISCHER, 1997, S. 37

107 DUDEN, 1998, S. 201

108 vgl. DUDEN, 1998, S. 201

109 vgl. KLUGE, 1989, S. 210

110 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 553

111 REJZEK, 2001, S. 458

➤ **jmdn. am Gängelband führen/haben**

*gängelnd*<sup>112</sup>; *jemandem dauernd vorschreiben, wie er sich zu verhalten hat*<sup>113</sup>

- Im Duden steht, dass »Gängelband« früher ein Band war, mit dem die Kinder gehen lernten. Sie wurden mit diesem Band geführt.<sup>114</sup> In Kluges Wörterbuch wird »Gängelband« nicht als selbständiges Lemma beschrieben. Kluge erwähnt es aber unter dem Wort gängeln. »Gängelband« stammt aus dem 18. Jahrhundert und Kluge bestätigt, was im Duden steht, weil er denselben Ursprung des Wortes angibt.<sup>115</sup>

*vodit někoho jako na provázku/za ručičku; poručníkovat někoho/někomu; komandovat někoho; vodit někoho na šňůrce jako čokla*<sup>116</sup>

- Unter diesen Äquivalenten gibt es meiner Meinung nach keine unikale Komponente.

➤ **jmdm. den Garaus machen**

*töten, vernichten*<sup>117</sup>; *jmdn. umbringen*<sup>118</sup>

- Im Duden wird erklärt, dass das Wort »Garaus« aus dem Aufruf »gar aus« entstanden ist. Dieser Aufruf wurde im 15. Jahrhundert in Süddeutschland benutzt, um die Polizeistunde auszurufen. Später bezeichnete der Ausdruck auch das Tagesende und den Glockenschlag, der das Tagesende bekannt gegeben hat.<sup>119</sup> Kluge führt dieselbe Geschichte an.

*udělat s někým rázný konec; zlikvidovat/vyhladit někoho; roztrhnout někoho; zakroutit někomu krkem/kejhákem; někoho voddělat/vodkrouhnout/sejmout/vodklidit; zabít někoho; dorazit/zničit/zruinovat někoho*<sup>120</sup>

- Das Wort »kejhák« aus der Phrase »zakroutit někomu kejhákem« erscheint noch in anderer Phrase: »jít někomu o kejhák«, aber anders taucht das Wort fast nie auf. Deswegen, glaube ich, kann man das Wort für eine unikale Komponente halten. Rejzek erläutert das Wort »kejhák« unter dem Verb »kejhat«. »Kejhák« bedeutet *krk* (der Hals) und es handelt sich um ein Beispiel einer Onomatopöie. Es ist eine Nachahmung des Schreiens von Gänsen.<sup>121</sup>

---

112 FLEISCHER, 1997, S. 37

113 DUDEN, 1998, S. 231

114 vgl. DUDEN, 1998, S. 231

115 vgl. KLUGE, 1989, S. 243

116 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S.655

117 FLEISCHER, 1997, S. 37

118 DUDEN, 1998, S. 232

119 vgl. DUDEN, 1998, S. 232

120 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S.659

121 REJZEK, 2001, S. 271

➤ **aufs Geratewohl**

*auf gut Glück*<sup>122</sup>

- Der Duden gibt an, dass »Geratewohl« durch die Substantivierung der Phrase »gerate wohl« ‚gelingen gut‘ entstanden ist.<sup>123</sup> Es handelt sich um ein Beispiel für syntaktische Fügungen. In Kluges Wörterbuch habe ich das Wort überhaupt nicht gefunden.

*Nazdrařbůh/jen tak/na blind; bez určitého cíle/kam člověka nohy nesou; hádat od boku; bez řádné úvahy/naslepo*<sup>124</sup>

- Von diesen Äquivalenten betrachte ich die Komponente »blind« aus »na blind« als eine unikale Komponente. Das Wort »blind« stammt aus dem Deutschen und es ist ein Beispiel für eine Entlehnung eines Germanismus ins Tschechische. Konkret geht es um ein Lehnwort.

➤ **das Hasenpanier ergreifen**

*flüchten*<sup>125</sup>; *fliehen*<sup>126</sup>

- Im Duden wird erläutert, dass »Hasenpanier« in diesem Idiom der Schwanz des Hasen bedeutet. Wenn der Hase flieht, ist sein Schwanz von ferne sichtbar, ähnlich wie ein Panier. Panier ist ein veraltetes Wort für Banner. Früher sagte man auch »das Hasenpanier aufwerfen/aufstecken«.<sup>127</sup> Kluge gibt dieselbe Erklärung an und trägt noch nach, dass es ursprünglich um eine scherzhafte weidmännische Bezeichnung ging. Zuerst ist es im 16. Jahrhundert bezeugt.<sup>128</sup>

*vzít do zaječích; vzít dráhu/roha; zahnout kramle; prásknout do bot; zdrhnout/rychle utéct; dát se na útěk; poradit se s Vaňkem; mít zaječí úmysly; chtít utéct*<sup>129</sup>

- Von diesen Äquivalenten sehe ich das Wort »kramle« als eine unikale Komponente. Im tschechischen etymologischen Wörterbuch wird das Lemma so beschrieben: „kramle ob. ‚tesařská skoba‘. Z něm. Klammer tv. od klemmen ‚svírat‘.“<sup>130</sup>

Die Wendung »vzít do zaječích« scheint dem Deutschen Äquivalent sehr ähnlich. Beide enthalten eine Symbolik mit einem Hasen.

---

122 FLEISCHER, 1997, S. 37

123 vgl. DUDEN, 1998, S. 251

124 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 715

125 FLEISCHER, 1997, S.37

126 DUDEN, 1998, S. 312

127 vgl. DUDEN, 1998, S. 312

128 vgl. KLUGE, 1989, S. 295-296

129 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 880

130 REJZEK, 2001, S. 309

➤ **auf dem Holzweg sein**

*sich irren*<sup>131</sup>; *im Irrtum sein*<sup>132</sup>

- Der Ausdruck »Holzweg« geht von der eigentlichen Bedeutung „Weg, der der Holzabfuhr dient; Waldweg“<sup>133</sup> aus. Wenn dieser Weg nicht zu der nächsten menschlichen Ansiedlung führt, ist das der falsche Weg. So wird die unikale Komponente im Duden erläutert.<sup>134</sup> In Kluges Wörterbuch wird die eigentliche Bedeutung so definiert „Weg im Wald, auf dem Holz geführt wird.“<sup>135</sup> Laut Kluge haben diese Wege sehr oft zu einem Holzplatz geführt, aber nicht weiter. Deswegen wurde das Wort zuerst für ‚Sackgasse‘ und später für ‚Irrweg‘ benutzt.<sup>136</sup>

*být vedle (jak ta jedle); mýlit se; plést se; být na omylu; být na špatné stopě*<sup>137</sup>

- Das tschechische Äquivalent enthält keine unikale Komponente. Was ich aber interessant finde, ist die Phrase »být vedle, jak ta jedle«. In dieser Phrase geht es auch um eine Waldsymbolik und vielleicht ist der Ursprung dieses Phraseologismus ähnlich dem deutschen »auf dem Holzweg sein«.

➤ **etw. auf dem Kerbholz haben**

*sich etwas haben zuschulden kommen lassen*<sup>138</sup>; *etwas Unrechtes, eine Straftat begangen haben, sich etwas zuschulden kommen lassen haben*<sup>139</sup>

- Das »Kerbholz« war bis zum 18. Jahrhundert ein Stück Holz, auf dem die Warenlieferungen, Arbeitsleistungen und Schulden markiert wurden. Manchmal hatten beide, der Schuldner und der Gläubiger, eine Hälfte des Kerbholzes zur gegenseitigen Kontrolle. Dann entwickelte sich die Bedeutung ‚sich etwas zuschulden kommen lassen haben‘ aus ‚Schulden haben‘.<sup>140</sup> So beschreibt der Duden die unikale Komponente. Kluge erklärt die Herkunft des Wortes nicht.

*Mít nějaký vroubek/škraloup (z minulosti; mít někoho/něco na svědomí; mít sekeru/dluh; něco provést/vyvést*<sup>141</sup>

- Was die tschechischen Äquivalente betrifft, ist dieser Fall sehr ähnlich der Situation wie bei dem vorangehenden Wort. Die tschechischen Äquivalente weisen keine unikale

---

131 FLEISCHER, 1997, S. 37

132 DUDEN, 1998, S. 348

133 DUDEN, 1998, S. 348

134 vgl. DUDEN, 1998, S. 348

135 KLUGE, 1989, S. 315

136 vgl. KLUGE, 1989, S. 315

137 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 979

138 FLEISCHER, 1997, S. 37

139 DUDEN, 1998, S. 380

140 vgl. DUDEN, 1998, S. 380

141 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1072



Komponente auf, aber die konkrete Verbindung »mít nějaký vroubek« ist dem deutschen Idiom sehr ähnlich. Es sieht so aus, als ob sie einen ähnlichen Ursprung haben könnten.

➤ **jmdm. den Laufpaß geben**

*jmdn. wegschicken, sich von ihm trennen<sup>142</sup>; die Beziehung zu jmdm. abbrechen, jmdn. hinauswerfen<sup>143</sup>*

1. Im Duden wird erklärt, dass der »Laufpass« ursprünglich eine Erlaubnis für einen Soldaten war, den Wehrdienst zu verlassen.<sup>144</sup> Kluge gibt dieselbe Geschichte an und erläutert zusätzlich, dass die Wendung seit dem frühen 19. Jahrhundert benutzt wurde.<sup>145</sup>

*Dát někomu kopačky; dát kvinde; pustit k vodě; dát vyhazov/padáka; vyhodit*

- Das Wort »kvinde« im »dát kvinde« halte ich für eine unikale Komponente.

Im tschechischen etymologischen Wörterbuch: „kvinde zast. ob. ‚odmítnutí‘. Asi z něm. Gewinde, původně ‚vinutí (šroubu)‘ od winden ‚vinout‘, pak ‚věneček, kytice‘ jako symbol odmítnutí nápadníka (srov. dostat košem).“<sup>146</sup>

➤ **Maulaffen feilhalten**

*(mit offenem Mund) untätig zusehen, gaffen<sup>147</sup>; gaffen, müßig zuschauen<sup>148</sup>*

- Im Duden steht, dass ursprünglich das Wort »Maulaffen« einen Behälter bezeichnet hat, der sehr oft in der Form eines menschlichen Kopfes war, in dessen Maul die Kienspäne gesteckt wurden. Übertragen wurde dann diese Bezeichnung auch für Menschen benutzt, die mit offenem Mund gegafft haben. Die Verbindung mit dem Verb feilhalten könnte dann nach dem Beispiel von einem anderen, heute nicht mehr benutzten, Phraseologismus »Affen/Narren feilhalten« abgeleitet werden.<sup>149</sup> Kluge dient wieder dieselbe Geschichte, er präzisiert nur, dass »Maulaffe« im Sinne ‚ein Gaffer‘ seit dem 15. Jahrhundert existiert. Zu dem Verb »feilhalten« fügt er noch hinzu, dass es die Bedeutung ‚darbieten, zur Schau stellen‘ hat.<sup>150</sup>

*očumovat; okounět; zevlovat; stát a koukat/čumět<sup>151</sup>*

---

142 FLEISCHER, 1997, S. 38

143 DUDEN, 1998, S. 438

144 vgl. DUDEN, 1998, S. 438

145 vgl. KLUGE, 1989, S. 431

146 REJZEK, 2001, S. 326

147 FLEISCHER, 1997, S. 38

148 DUDEN, 1998, S. 481-482

149 vgl. DUDEN, 1998, S. 482

150 vgl. KLUGE, 1989, S. 468

151 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1360

- In den tschechischen Äquivalenten halte ich keine Bestandteile für unikale Komponenten. Obwohl das Wort »zevlovat« meiner Meinung nach keine unikale Komponente ist, weil es nicht ein Bestandteil eines Phraseologismus ist, sondern ein selbständiges Verb, habe ich es im tschechischen etymologischen Wörterbuch nachgeschlagen. Ich habe gefunden, dass es genauso wie das deutsche »Maulaffen feilhalten« aus einer Bezeichnung für einen Gaffer stammt.

„zevlovat, zevloun. Od staršího č. zavel ‚člověk dívající se s otevřenou pusou‘ (Jg.) a to od stč. zievati, zěvati (viz. zívati, zet, rozjívěný).“<sup>152</sup>

➤ **Schindluder treiben mit jmdm./etw.**

*jmdn./etw. nichtswürdig, schändlich behandeln*<sup>153</sup>; *jmdn./etw. übel behandeln*<sup>154</sup>

- Das Wort »Schindluder« ist eine veraltete Bezeichnung für das alte oder kranke Haustier, deswegen sind die Besitzer mit ihm sehr schlecht umgegangen. Dieses Tier wird zum Abdecker (Schinder) gebracht. Die Bedeutung der ganzen Wendung war also ursprünglich ‚jmdn. wie ein elendes Tier behandeln‘. So steht es im Duden.<sup>155</sup> Kluges Wörterbuch beinhaltet das Wort nicht.

*Zacházet s něčím/někým jako s kusem hadru/s (v)onucí/s dobyt看em; zacházet s něčím hanebně/ohavně; někdo si dělá s někým co chce/se mu zamane/co si usmyslí; někdo trestuhodně zneužívá někoho/něco; někdo s něčím zachází hrozně/macešsky/hanebně; někdo ničí něco*<sup>156</sup>

- In der Verbindung »zacházet s někým jako s (v)onucí« kann man das Wort »onuce« für eine unikale Komponente halten.

Rejzek erklärt, dass: „onuce ‚kus látky k ovnutí chodidla‘. P. onuca r., sln. onúča, stsl. onušta ‚sandál‘. Psl. \*onut´a se člení na \*on -u- t´a, kde \*on- je starobylé pokračování buď ie. předl. \*an(a) ‚na‘ (viz. na), či – pravděpodobněji – ie. \*on ‚v‘ (viz. v) další části pak skrývá ie. kořen \*eu- ‚obout, obléci‘ (viz. about) a odvozovací příp. příbuzné je lit. aũtas tv. Jde vlastně o nejstarší druh obutí.“<sup>157</sup>

152 REJZEK, 2001, S. 738

153 FLEISCHER, 1997, S. 38

154 DUDEN, 1998, S. 620

155 vgl. DUDEN, 1989, S. 620

156 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1805

157 REJZEK, 2001, S. 428

➤ **armer Schlucker**

*mittelloser, bedauernswerter Mensch*<sup>158</sup>; *armer Mensch*<sup>159</sup>

- Das Idiom ist zwar im Duden angegeben, aber der Ursprung des Wortes wird diesmal nicht erläutert. Im Kluges Wörterbuch steht, dass das Wort »Schlucker« ursprünglich eine ganz andere Bedeutung hatte. Im frühneuhochdeutsch bedeutete es ‚ein Schlemmer‘. Dann hat das Wort abgeschwächt. Die ursprüngliche Bedeutung des ganzen Idioms war ‚einer, der an einem Essen teilnehmen darf und alles essen muss, was ihm vorgestellt ist.‘<sup>160</sup> Wenn er das Essen nicht ablehnen konnte, würde er für einen armen Menschen gehalten. Deswegen verwendet es heute man nur als eine Bezeichnung für einen armen Menschen.<sup>161</sup>

*chudák/ubožák*<sup>162</sup>

- In der tschechischen Äquivalenten gibt es keine unikale Komponente.

➤ **jmdm. etw. zum Schur tun**

*zu seinem Verdruf*<sup>163</sup>; *etwas tun, um jmdn. damit zu ärgern*<sup>164</sup>

- Laut Duden wurde das Wort »Schur« vom Verb »scheren« abgeleitet. Es hat dieselbe Bedeutung wie das Wort »Schererei«, das ‚Ärgernis, Unannehmlichkeit‘ bedeutet.<sup>165</sup> Kluge gibt an, dass es ein Abstraktum zum Verb »scheren« ist, in dem der Vokal vor dem r verändert wird.<sup>166</sup>

*udělat někomu něco z trucu/na truc/naschvál/schválně*<sup>167</sup>

- Für eine unikale Komponente halte ich in diesem Fall das Wort »truc« in »udělat někomu něco na truc/ z trucu«.

Rejzek erläutert: „truc hov. ‚vzdor‘, trucovat, trucovitý. Z něm. Trotz tv., jehož původ není jistý.“<sup>168</sup>

---

158 FLEISCHER, 1997, S. 38

159 DUDEN, 19998, S. 628

160 KLUGE, 1989, S. 641

161 vgl. KLUGE, 1989, S. 641

162 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1836

163 FLEISCHER, S. 38

164 DUDEN, 1998, S. 642

165 vgl. DUDEN, 1998, S. 642

166 vgl. KLUGE, 1989, S. 656

167 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1882

168 REJZEK, 2001, S. 677

➤ **fröhliche Urständ feiern**

➤ *wiederaufleben*<sup>169</sup>; *wieder aufleben*<sup>170</sup>

- Im Duden wird nur kurz angeführt, dass das Wort »Urständ« ein nicht mehr benutzter Ausdruck für »Auferstehung« ist.<sup>171</sup> In Kluges Wörterbuch wird erklärt, dass es, seitdem es zuerst bei Notker III. nachgewiesen ist, als eine Bezeichnung für die christliche Auferstehung gebraucht wird. Das Wort ist durch eine nominale Ableitung vom Verb *erstehen* entstanden.<sup>172</sup>

*znovu ožít/oživat/hlásit se k životu/být v oblibě*<sup>173</sup>

- Hier gibt es keine tschechische unikale Komponente.

## 2.3 Idiome mit adjektivischer/attributiver unikaler Komponente

➤ **jmdm. jmdn. abspenstig machen**

*jmdn. von jmdm. weglocken*<sup>174</sup>; *jmdn. dazu bringen, sich von seinem Partner abzuwenden und sich einem selbst zuzuwenden*<sup>175</sup>

- Die Herkunft des Wortes wird in Dudens Wörterbuch nicht nähergebracht. Kluge gibt an, dass das Wort seit dem 16. Jahrhundert existiert. Damals gab es das Adjektiv in der Form von »anspännig« und gehörte zum Verb »abspannen/abspenen«, das ‚weglocken‘ bedeutete. Der Ursprung des Verbs geht bis zum Althochdeutschen zurück. Das Verb »abspannen/abspenen« wird heute auch als Grundwort verstanden.<sup>176</sup>

*někomu někoho přebrat; někomu někoho odloudit; přimět někoho, aby se něčeho vzdal; chtít něco na někom vymámit*<sup>177</sup>

- Von diesen Äquivalenten sehe ich keines als Idiom mit unikalen Komponenten.

➤ **sich anheischig machen**

*sich erbieuten, sich verpflichten*<sup>178</sup>; *sich bereit erklären*<sup>179</sup>

- Im Duden steht zwar das Idiom *sich anheischig machen*, sein Ursprung wird aber überhaupt nicht erklärt. In Kluges Wörterbuch wird angeführt, dass das Wort »anheischig« sich wohl an das Verb »heischen« angelehnt hat. Das Verb heißt ‚fragen,

---

169 FLEISCHER, 1997, S. 38

170 DUDEN, 1998, S. 754

171 vgl. DUDEN, 1998, S. 754

172 vgl. KLUGE, 1989, S. 753

173 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S.2234

174 FLEISCHER, 1997, S. 38

175 DUDEN, 1998, S. 24

176 vgl. KLUGE, 1989, S. 6

177 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 17

178 FLEISCHER, 1997, S.38

179 DUDEN, 1998, S. 41

fordern‘ und ist im Deutschen sekundär, vielleicht kann es von »heißen« übernommen sein. Das würde auch zu dem Umstand passen, dass »anheischig« im Mittelhochdeutschen als Adjektiv zum Substantiv »Gelübde« (»antheiz Gelübde«) gehörte. Dieses Adjektiv gehörte zur Wurzel von »heißen«. <sup>180</sup>

*nabídnout se/zavázat se/slíbit něco udělat; být ochoten/být tak laskav/uvolit se něco udělat; troufat si něco udělat; hodlat se zhostit něčeho; vzít na sebe něco; být ochoten a schopn něco udělat; tvrdit/ujisťovat (někoho), že člověk něco umí/dokáže; ujmout se/chopit se něčeho; hrnout se do něčeho*<sup>181</sup>

- In diesen Äquivalenten habe ich keine unikale Komponente gefunden.

➤ **jmdn. dingfest machen**

*jmdn. verhaften*<sup>182</sup>; *jmdn. verhaften, festhalten*<sup>183</sup>

- Im Duden steht keine Information über den Ursprung der unikalen Komponente »dingfest« zur Verfügung. Kluge hingegen bietet die Erklärung, dass »dingfest« eine archaisierende Zusammensetzung der Wörter »ding« und »fest« ist. Diese Zusammensetzung ist im 19. Jahrhundert entstanden. Damals bedeutete »Ding« das Gericht und »fest« hatte dieselbe Bedeutung wie heute. Die Wendung ist wahrscheinlich nach dem Vorbild von anderen, ähnlichen Wendungen wie z. B. »jemanden handfest« oder »dingpflichtig machen« entstanden.<sup>184</sup>

*chytit někoho; zajistit/zatknout někoho; najít/objevit; identifikovat někoho; zjistit, že...*<sup>185</sup>

- Meiner Meinung nach gibt es unter diesen Äquivalenten keine unikalen Komponenten.

➤ **sich erkenntlich zeigen, erkenntlich sein**

*seinen Dank durch eine Gabe oder Gefälligkeit ausdrücken*<sup>186</sup>; *seinen Dank durch Geschenk oder eine Gefälligkeit ausdrücken; jmdm. dankbar sein*<sup>187</sup>

- Der Duden enthält zwar diese Wendung, gibt aber nur Beispiele an und erklärt den Ursprung überhaupt nicht. In Kluges Wörterbuch steht, dass das Wort »erkenntlich« ursprünglich ‚erkennbar‘ bedeutete. Im 17. Jahrhundert entstanden aber die angeführten Wendungen, wo es die Bedeutung ‚von (die Dankbarkeit) erkennbar (werden lassen)‘ hatte.<sup>188</sup>

180 vgl. KLUGE, 1989, S. 30

181 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 63

182 FLEISCHER, 1997, S. 38

183 DUDEN, 1998, S. 154

184 vgl. KLUGE, 1989, S. 145

185 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 395

186 FLEISCHER, 1997, S. 39

187 DUDEN, 1998, S. 182

188 vgl. KLUGE, 2002, S. 255

*projevit/dát najevo vděčnost; vyjádřit/dát najevo dík; odměnit se/odvděčit se*<sup>189</sup>

- Keine der Komponenten in diesen Äquivalenten halte ich für eine unikale Komponente.

➤ ***jmds./einer Sache gewahr werden***

*bemerkten/erblicken*<sup>190</sup>

- In Dudens Wörterbuch habe ich dieses Idiom überhaupt nicht gefunden. Kluge führt an, dass »gewahr« aus dem germanischen Wort »\*war-a« mit der Bedeutung ‚aufmerksam‘ stammt. Im Gotischen bedeutete die damalige Variante »wars« ‚behutsam‘. Ursprünglich stammen aber alle Varianten aus dem indogermanischen Wort »\*wer-« ‚beobachten, aufmerken‘. Dieses Wort wird noch heute unter »wahren« dargestellt.<sup>191</sup>

*zpozorovat/spatřit někoho/něco; postřehnout něco; zaslechnout něco; všimnout si někoho/něčeho; uvědomit si něco; uvědomit si/přiznat si něco*<sup>192</sup>

- Von diesen Äquivalenten sehe ich keines als Idiom mit unikalen Komponenten.

➤ ***jmds./einer Sache habhaft werden***

*jmdn./etw. zu fassen bekommen*<sup>193</sup>; *jmdn. aufspüren, fassen*<sup>194</sup>

- Im Duden wird nichts über den Ursprung des Wortes angeführt. In Kluges Wörterbuch wird nur kurz erwähnt, dass »habhaft« ursprünglich ‚mit Habe versehen, wohlhabend‘ bedeutet hat. Seit dem 16. Jahrhundert verbindet sich das Wort mit dem Verb werden und so hat es ‚etwas bekommen‘ bedeutet. Daraus leitet sich auch die heutige Bedeutung ab.<sup>195</sup>

*chytit/dopadnout někoho; zmocnit se něčeho/přivlastnit si něco*<sup>196</sup>

- Diese Äquivalente, glaube ich, enthalten keine unikalen Komponenten.

➤ ***kiebig werden/sich kiebig machen***

*übermütig, frech*<sup>197</sup>

- Im Duden gibt es diese Wendung überhaupt nicht. Kluge erklärt, dass »kiebig« ein Adjektiv zum Verb »keifen« ist. Es hat die Bedeutung ‚vorlaut, gereizt‘.<sup>198</sup> Das Verb hat sich im Laufe der Zeit sehr verändert, aber die früheste Variante des Wortes ist das

---

189 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 484

190 FLEISCHER, 1997, S. 39

191 vgl. KLUGE, 1989, S. 264

192 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 741

193 FLEISCHER, 1997, S. 39

194 DUDEN, 1998, S. 290

195 vgl. KLUGE, 2002, S. 380

196 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 821

197 FLEISCHER, 1997, S. 39

198 vgl. KLUGE, 1989, S. 368

germanische Wort »\*kīb-ō-« mit der Bedeutung ‚zanken‘. Die weitere Herkunft ist unklar.<sup>199</sup>

*rozčilit se*<sup>200</sup>

- Dieses Äquivalent ist kein Phraseologismus, deswegen enthält es keine unikale Komponente.

➤ ***sich mausig machen***

*keck, vorlaut auftreten, sich vordrängen*<sup>201</sup>; *sich frech und vorlaut äußern, benehmen*<sup>202</sup>

- Laut Duden hängt das Wort »mausig« mit dem Jargon der Falkenjagd zusammen. Der Falke, der die Mauser gerade überstanden hat, wurde für überaus lebhaft und angriffslustig gehalten. Entsprechend seinem Benehmen trat bei dem Wort »mausig« die Vorstellung von Übermütigkeit, Ungebändigkeit und Vorlautsein ein.<sup>203</sup> In Kluges Wörterbuch steht ebendiese Erklärung, dass das Wort sich auf den Greifvogel, der gerade die Mauser hinter sich hat, bezieht. Dieser Vogel benahm sich frech und galt bei den Jägern als sehr angriffslustig. Kluge macht aber darauf aufmerksam, dass das Wort nur in der übertragenen Bedeutung belegt ist.<sup>204</sup>

*drze se produciovat, předvádět; machrovat; vyskakovat si; dělat haura; dělat ramena; dělat se důležitéj*<sup>205</sup>

- Das Wort »haur« in dem Phraseologismus »dělat« haura halte ich für eine unikale Komponente.

In dem etymologischen Wörterbuch wird das Wort so beschrieben: „haur ob. expr. ‚okázale rozhazovačný člověk‘. Z něm. Hauer ‚havíř‘ v arg. také ‚zloděj, podomní obchodník‘. V č. arg. ‚udavač, pozér‘.“<sup>206</sup>

➤ ***jmdn. mundtot machen***

➤ ***jmdn. zum Schweigen/Verstummen bringen***<sup>207</sup>; ***jmdn. zum Schweigen bringen, ihm jede Möglichkeit nehmen, seine Meinung zu äußern***<sup>208</sup>

- Der Ursprung dieser Wendung liegt in der Rechtssprache. Der erste Teil des Wortes »mundtot« - »munt« – soll im Alt- und Mittelhochdeutschen ‚Schutzgewalt‘ oder

---

199 vgl. KLUGE, 1989, S. 365

200 Kiebig - překlad do češtiny. *LINGEA: Elektronické a knižní slovníky, jazykové technologie, překlady - Lingea s.r.o* [online]. [zit. 2018-11-5]. Zugriff auf: <https://slovníky.lingea.cz/nemecko-cesky/kiebig>

201 FLEISCHER, 1997, S. 39

202 DUDEN, 1998, S. 483

203 vgl. DUDEN, 1998, S. 483

204 vgl. KLUGE, 2002, S. 607

205 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1364

206 REJZEK, 2001, S. 196

207 FLEISCHER 1997, S. 39

208 DUDEN, 1998, S. 498

‚Gewalt‘ bedeutet haben. Die ganze Wendung bedeutete eher ‚jemanden entmündigen‘. Später hat man das Wort verstärkt mit dem Wort »Mund« in Verbindung gesetzt. Dann bekam »mundtot« eine neue Bedeutung, und zwar ‚jemandes Mund tot machen, zum Schweigen bringen‘.<sup>209</sup> Diese Erklärung habe ich im Duden gefunden. Andererseits erwähnt Kluge das mittelalterliche Wort »munt« überhaupt nicht. Er führt direkt an, dass das Wort zum Wort »Mund« gehört. In der Rechtssprache hat es die Bedeutung von ‚der sich rechtlich nicht verteidigen darf‘ oder auf andere Weise ‚entmündigt‘ ist. Außerhalb der Rechtssprache wird das Wort zu ‚zum Schweigen gebracht‘ umgedeutet.<sup>210</sup>

*umlčet někoho*<sup>211</sup>

- In dem phraseologischen Wörterbuch gibt es nur eine kurze Übersetzung ins Tschechische, die keine unikale Komponente enthält.

➤ ***alle naselang (hinfallen)***

➤ ***sehr oft*<sup>212</sup>; *fortwährend, ständig*<sup>213</sup>**

- Der Ursprung des Wortes »naselang« bezieht sich nach Duden auf die Länge der Nase, die sehr kurz ist. Diese Länge wird auf die zeitlichen Verhältnisse übertragen.<sup>214</sup> Kluge erwähnt das Wort in seinem Wörterbuch überhaupt nicht.

*každou chvíli; co chvíli*<sup>215</sup>

- In diesen Phrasen habe ich keine unikaligen Komponenten gefunden.

## 2.4 Idiome mit verbaler unikaliger Komponente

➤ ***jmdn. über die Löffel balbieren/barbieren***

*jmdn. in plumper Weise betrügen*<sup>216</sup>; *jmdn. in plumper Form betrügen*<sup>217</sup>

- Der Duden gibt an, dass die ganze Wendung der Situation entstammt, wenn schlechte Barbieri den alten Männern einen Löffel in den Mund schoben, weil sie die eingefallenen Wangen der Männer herauswölben wollten. Danach war das Rasieren einfacher.<sup>218</sup> Das Verb »barbieren« wird also aus dem Substantiv der Barbier abgeleitet. Kluge beschreibt das Verb »balbieren«, das Verb »barbieren« wird nur kurz

209 vgl. DUDEN, 1998, S. 498

210 vgl. KLUGE, 2002, S. 637

211 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1422

212 FLEISCHER, 1997, S. 39

213 DUDEN, 1998, S. 511

214 vgl. DUDEN, 1998, S. 511

215 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1459

216 FLEISCHER, 1997, S. 39

217 DUDEN, 1998, S. 83

218 vgl. DUDEN, 1998, S. 83



unter dem Lemma »Barbier« erwähnt. Das Substantiv »Barbier« ist aus dem Altfranzösischen entlehnt. Das altfranzösische Wort hingegen stammt aus dem lateinischen »barba«, was ‚Bart‘ heißt. »Balbieren« entstand durch Dissimilation des ersten r in »barbieren«. Dann beschreibt Kluge dieselbe Geschichte zu »barbieren« wie der Duden, gibt aber an, dass zuerst die Bedeutung ‚rücksichtslos (oder pauschal) behandeln‘ war und sich später in ‚übervorteilen‘ geändert hat.<sup>219</sup>

*někoho (v)ošubat (dohola/jako kuře)/(v)obrat (o/vo všecko); (v)oholit někoho; někoho napálit/vzít ho na hůl<sup>220</sup>*

- Von diesen Äquivalenten halte ich keines für einen Phraseologismus mit unikalen Komponenten. Die Übersetzung »(v)oholit někoho« weist meiner Meinung nach einen hohen Grad an Äquivalenz auf.

➤ ***es bei/mit etw. bewenden lassen***

*es mit etw. abgetan, genug sein lassen<sup>221</sup>; es mit etwas genug, abgetan sein lassen<sup>222</sup>*

- Der Duden schweigt über den Ursprung des Wortes. Kluge führt an, dass das Verb »bewenden« durch Präfigierung zu »wenden« entstanden ist. Ursprünglich bedeutete es ‚hinwenden‘ oder auch ‚anwenden, verwenden‘, später bekam es eine neue idiomatisierte Bedeutung innerhalb der angeführten Wendungen. Kluge gibt in seiner Beschreibung eine weitere Variation der Wendung an, und zwar »es dabei bewenden lassen« mit der Bedeutung ‚auf sich beruhen lassen‘.<sup>223</sup>

*zústat při něčem; nechat být/tak; spokojit se s něčím; odbýt něco něčím<sup>224</sup>*

- In diesen Äquivalenten habe ich keine unikale Komponente gefunden.

➤ ***sich nicht lumpen lassen***

*sich (im Vergleich zu anderen) nicht geizig zeigen<sup>225</sup>; großzügig, freigebig sein<sup>226</sup>*

- Der Duden gibt an, dass der Phraseologismus ursprünglich eine andere Form hatte, und zwar »sich nicht als einen Lumpen bezeichnen lassen«.<sup>227</sup> Daraus ergibt sich, dass das Verb »lumpen« aus dem Substantiv »Lump« abgeleitet wurde. Kluge hat in seinem Wörterbuch das Verb »lumpen« nicht, aber er erwähnt die Wendung unter dem Lemma »Lump«. Dieses Wort hat sich vom ursprünglichen Wort »Lumpen« sekundär differenziert und die

219 vgl. KLUGE, 2002, S. 84

220 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1294

221 FLEISCHER, 1997, S. 39

222 DUDEN, 1998, S. 108

223 vgl. KLUGE, 2002, S. 119

224 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 249

225 FLEISCHER, 1997, S. 39

226 DUDEN, 1998, S. 465

227 vgl. DUDEN, 1998, S. 465

Bedeutung wird idiomatisiert. »Lumpen« war eine Vokalvariation zu »lampen« mit der Bedeutung ‚schlaff herunterhängen‘, die übertragene Bedeutung des Wortes »Lump« ist ein ‚zerlumpter Mensch‘ sowie ein ‚schlaffer Mensch, Weichling‘.<sup>228</sup> Der Umstand, dass Kluge das Verb unter dem substantivischen Lemma erwähnt, unterstützt meine Überzeugung, dass das Verb aus dem Substantiv abgeleitet wurde.

*praštit se přes kapsu; dát se vidět; předvést se/ukázat se; nenechat se zahanbit*

○ Unter diesen Äquivalenten gibt es keinen Phraseologismus mit unikalen Komponenten.

➤ **die Nase (über jmdn./etw.) rümpfen**

*sich (über jmdn./etw.) erhaben fühlen, verächtlich (auf jmdn./etw.) herabblicken<sup>229</sup>; jmdn./etw. geringschätzen, auf jmdn./etw. verächtlich herabsehen<sup>230</sup>*

○ Im Duden wird erläutert, dass das Idiom sich auf das Krausziehen der Nase bei der Abscheu bezieht. Die äußere Reaktion drückt die innere Ablehnung aus.<sup>231</sup> Der Duden erklärt aber nicht die Herkunft des Verbs »rümpfen«. Die habe ich in Kluges Wörterbuch gefunden. »Rümpfen« wurde aus dem westgermanischen Wort »(h)remp-a«, dass die Bedeutung ‚schrumpfen‘ hatte, abgeleitet.<sup>232</sup>

*ohrnovat nos (nad někým/něčím); dívat se na někoho/něco spatra/ s despektem/ s opovržením<sup>233</sup>*

○ Die tschechische Wendung »ohrnovat nos« halte ich für eine wörtliche Übersetzung mit absoluter Äquivalenz. In der Wendung »dívat se na někoho/něco spatra« würde ich die Komponente »spatra« für eine unikale Komponente halten. Leider habe ich sie in dem tschechischen etymologischen Wörterbuch nicht gefunden.

➤ **die Ohren steifhalten**

*den Mut nicht verlieren, gesund bleiben<sup>234</sup>; nicht den Mut verlieren<sup>235</sup>*

○ Der Duden gibt an, dass die Wendung mit Tieren, vor allem mit Pferden, zusammenhängt. Das Tier, das den Kopf (die Ohren) erhoben hat, ist wach und munter.<sup>236</sup> Das Lemma »steifhalten« gibt es in Kluges etymologischem Wörterbuch nicht. Das Verb ist aber ein Kompositum, das sich auf die Komponenten »steif« und »halten« bezieht. Das Adjektiv »steif« bedeutet heute nach dem Duden Online-

---

228 vgl. KLUGE, 2002, S. 584

229 FLEISCHER, 1997, S. 39

230 DUDEN, 1998, S. 507

231 vgl. DUDEN, 1998, S. 507-508

232 vgl. KLUGE, 2002, S. 775

233 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1455

234 FLEISCHER, 1997, S. 39

235 DUDEN, 1998, S. 526

236 vgl. DUDEN, 1998, S. 526

Wörterbuch „nicht weich, wenig biegsam, von einer gewissen Festigkeit und Starre.“<sup>237</sup>  
 In dem Online-Wörterbuch wird auch die Herkunft des Wortes beleuchtet. Das Wort stammt aus dem mittelhochdeutschen Wort »stif« und bedeutete ‚(besonders von Holzpfehlen) unbiegsam, starr; aufrecht‘<sup>238</sup>. Das Wort »halten« wird in Kluges Wörterbuch nähergebracht. Das Verb hatte zunächst die Bedeutung ‚hüten – schützen – bewahren‘. Daraus ist dann die heutige Bedeutung ‚halten – festhalten‘ entstanden. Die Herkunft ist aber unklar.<sup>239</sup>

*držet se; nedat se; (držet) hlavu vzhůru*<sup>240</sup>

- In diesen Äquivalenten habe ich keine unikalen Komponenten gefunden.

## 2.5 Paarformeln

### ➤ *frank und frei*

*ganz offen, geradeaus*<sup>241</sup>; *geradeheraus, offen*<sup>242</sup>

- Im Duden wird der Ursprung dieses Idioms ebenfalls nicht erklärt. Im Gegensatz dazu beschreibt es Kluge ganz ausführlich. Er gibt an, dass »frank« ein altes germanisches Wort für ‚frei‘ war. Dieses Wort wurde früh in das Lateinische und die romanischen Sprachen entlehnt. Von dort hat es wieder auf das Germanische zurückgewirkt. Aus diesem Wort stammt auch die Bezeichnung für das Volk der Franken („die Freien“). Sie waren diejenigen, die sich dem Einfluss anderer Stämme und Nationen erwehrt.<sup>243</sup>

*jasně; prostě a jasně; otevřeně; bez obalu; rovnou/na rovínu; bez vytáček/bez mučení*<sup>244</sup>

- Unter diesen Äquivalenten gibt es meiner Meinung nach keine unikale Komponente.

### ➤ *gang und gäbe*

*üblich sein*<sup>245</sup>; *allgemein üblich*<sup>246</sup>

- Im Duden steht, dass »gang« und auch »gäbe« Verbaladjektive zu den Verben »gehen« und »geben« sind. Die Bedeutung des Wortes »gang« ist ‚Kurs oder Wert habend (eig. was gehen, umlaufen kann)‘ und die Bedeutung des Wortes »gäbe« ‚im Umlauf

---

237 Steif. *DUDEN: Duden Online Wörterbuch* [online]. [zit. 2018-11-13]. Zugriff auf: <https://www.duden.de/rechtschreibung/steif>

238 vgl. Steif. *DUDEN: Duden Online Wörterbuch* [online]. [zit. 2018-11-13]. Zugriff auf: <https://www.duden.de/rechtschreibung/steif>

239 vgl. KLUGE, 1989, S. 289

240 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1514

241 FLEISCHER, 1997, S. 39

242 DUDEN, 1998, S. 217

243 vgl. KLUGE, 2002, S. 312

244 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 605

245 FLEISCHER, 1998, S. 39

246 DUDEN, 1998, S. 230

befindlich (eig. was gegeben werden kann)‘ bezogen auf Münzen und Waren.<sup>247</sup> In Kluges Wörterbuch steht, dass »gang« seit dem 11. Jahrhundert existiert. Es ist ein Adjektiv der Möglichkeit zu dem Verb »gehen«. Es bedeutet ‚gangbar, imstande zu gehen‘. Die ältere Form »gänge« wird zu »gängig« erweitert. Die heutige Form »gang« ist dissimiliert, das heißt, dass es dort ein normales a statt des ä gibt, wegen des zweiten ä in der Wendung in »gäbe«. <sup>248</sup> »Gäbe« hatte die Bedeutung ‚gut, tüchtig, annehmbar, dienlich‘. Es war eigentlich, ebenso wie »gang«, ein Adjektiv der Möglichkeit zu dem Verb geben. Es hat aber ursprünglich eher ‚annehmbar‘ bedeutet.<sup>249</sup> Das Idiom hat sich ursprünglich auf Münzen (‚geläufig und annehmbar‘) bezogen. Deswegen spricht Duden über das Idiom im Zusammenhang mit Münzen. Später wurde das Idiom auch für Waren benutzt und schließlich wurde es auch auf alles andere bezogen.<sup>250</sup>

*tak to bývá/ tak to chodí; něco je běžný/ normální; na denním pořádku; něco je jako houska v krámě*<sup>251</sup>

- Von diesen Äquivalenten halte ich keines für einen Phraseologismus mit einer unikalen Komponente.

➤ **klipp und klar**

*klar und deutlich*<sup>252</sup>; *unmissverständlich, klar und deutlich*<sup>253</sup>

- Diese Wendung wurde im 18. Jahrhundert aus dem Niederdeutschen in das Hochdeutsche übernommen. Das Wort »klipp« hatte im Niederdeutschen die Bedeutung von ‚passend‘ und es gehörte zu dem Verb »klippen«, das ‚passen‘ heißt. Dieses Wort ist durch die Lautnachahmung entstanden. So wird es im Duden beschrieben.<sup>254</sup> Kluge erklärt den Ursprung des Wortes sehr ähnlich. Das Wort »klipp« ist ein aus dem Niederdeutschen stammendes Adjektiv, das von dem lautnachahmenden Verb »klippen« abgeleitet wurde.<sup>255</sup>

*úplně jasný/ zřejmý; jasný jako facka; nad slunce jasný; nabíledni*<sup>256</sup>

---

247 vgl. DUDEN, 1998, S. 230

248 vgl. KLUGE, 2002, S. 328

249 vgl. KLUGE, 2002, S. 325

250 vgl. KLUGE, 2002, S. 328

251 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 652

252 FLEISCHER, 1997, S. 39

253 DUDEN, 1998, S. 390

254 vgl. DUDEN, 1998, S. 390

255 vgl. KLUGE, 2002, S. 497

256 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1103

- Obwohl es nicht um eine unikale Komponente mit dem Wort »nabíledni« geht, weil es kein Bestandteil eines Phraseologismus ist, sondern ein selbständiges Wort, habe ich auch den Ursprung dieses Wortes nachgeschlagen.

Die Erklärung der Herkunft lautet in dem tschechischen etymologischen Wörterbuch: „nabíledni přísl. zast. ‚očividné, samozřejmé‘. Složeno z »na bíle dni«, doslova ‚na bílém dni‘ se jmenným tvarem adj. bílý.“<sup>257</sup>

➤ **kreuz und quer**

*planlos in alle Richtungen, hierhin und dorthin*<sup>258</sup>; *planlos, in alle Richtungen hin und her*<sup>259</sup>

- Im Duden gibt es zwar diese Wendung, sie steht dort aber ohne Erklärung des Ursprungs. In Kluges Wörterbuch habe ich das Wort »kreuz« auch nicht gefunden, ich habe nur das Verb »kreuzen« gefunden. Dieses Verb wurde im 17. Jahrhundert aus dem neuniederländischen Wort »kruisen«, das ‚hin- und herfahren‘ bedeutet, entlehnt. Aus diesem Verb stammt auch die Bezeichnung »Kreuzer« für das große Kriegsschiff.<sup>260</sup> Meiner Meinung nach wurde das Adverb »kreuz« von diesem Verb abgeleitet.

*křížem krážem; sem a tam; přes hory, přes doly*<sup>261</sup>

- Im tschechischen etymologischen Wörterbuch wird sogar die ganze Wendung *křížem krážem* erklärt. Diese Wendung ist nach meiner Meinung dem deutschen Äquivalent sehr ähnlich und beide Komponenten halte ich für unikale Komponenten. Rejzek gibt an: „křížem krážem. Odvozeno od kříž podle složeniny typu cikcak, cimprcampr ap.“<sup>262</sup>

➤ **alles, was da kreucht und fleucht**

*kriecht und fliegt*<sup>263</sup>; *alle Lebewesen (zu Lande und in der Luft)*<sup>264</sup>

- »Kreucht« und auch »fleucht« sind veraltete Beugungsformen der Verben »kriechen« und »fliegen«. Diese Wendung ist dank Schillers Werk Wilhelm Tell bekannt, also handelt es sich um geflügelte Worte. Diese Erklärung wird im Duden angeführt.<sup>265</sup> Kluge gibt dieselbe Erklärung an. Bei dem Verb »kriechen« zählt er Formen des

---

257 REJZEK, 2001, S. 400

258 FLEISCHER, 1997, S. 39

259 DUDEN, 1998, S. 417

260 vgl. KLUGE, 2002, S. 538

261 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1173

262 REJZEK, 2001, S. 318

263 FLEISCHER, 1997, S. 39

264 DUDEN, 1998, S. 418

265 vgl. DUDEN, 1998, S. 418

Wortes in anderen Sprachen oder Sprachstufen auf. Dazu bietet er aber keine nähere Etymologie an<sup>266</sup>. »Fliegen« stammt aus dem germanischen Wort »\*fleug-a-«.<sup>267</sup>  
*snad každý; snad celý svět; kdekdo; každý druhý; veškeré živočistvo*<sup>268</sup>

○ Die Komponenten dieser Äquivalente halte ich für keine unikalen Komponenten.

➤ **wie er leibt und lebt**

*ganz, wie er in Wirklichkeit aussieht, ist*<sup>269</sup>; *in jmds. ganz typischer Art, lebensecht*<sup>270</sup>

○ Obwohl die Phrase im Duden angegeben ist, wird der Ursprung nicht erklärt. Auch Kluges Wörterbuch schweigt über die Herkunft des Verbs. Die einzige Quelle, wo etwas über den Ursprung des Wortes angegeben wird, ist das Duden Online-Wörterbuch. Dort wird angeführt, dass das Verb ursprünglich die Bedeutung ‚leibliches Dasein haben‘ oder auch ‚dem Leib angenehm sein‘ hatte.<sup>271</sup>

*není to...?; někdo je celý po otci/po matce; někdo je celej otec/celá matka; jako živej/živá; to je celej on/ona; jaksepatří; jak má být*<sup>272</sup>

○ Diese tschechische Äquivalente enthalten kein Idiom mit unikalener Komponente.

---

266 vgl. KLUGE, 2002, S.538, 539

267 vgl. KLUGE, 2002, S. 301

268 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S. 1176

269 FLEISCHER, 1997, S. 39

270 DUDEN, 1998, S. 440

271 vgl. Leiben. *DUDEN: Duden Online-Wörterbuch* [online]. [zit. 2018-11-13]. Zugriff auf: <https://www.duden.de/rechtschreibung/leiben>

272 vgl. HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN, 2010, S.1235

## ZUSAMMENFASSUNG

In meiner Bachelorarbeit habe ich mich mit der Etymologie von unikalen Komponenten in deutschen Idiomen beschäftigt. Danach interessierten mich noch ihre tschechischen Äquivalente, ob auch sie unikale Komponenten enthalten und woher diese gegebenenfalls stammen.

Ich habe die Arbeit in zwei Teile gegliedert.

In dem ersten – theoretischen – Teil habe ich kurz die Phraseologie und Etymologie beschrieben. Bei der Phraseologie widmete ich mich der Definition, den Merkmalen und der Klassifikation von Phraseologismen. Ein Unterkapitel habe ich den Phraseologismen mit unikalen Komponenten gewidmet, weil sie das Objekt der Untersuchung meiner Arbeit sind. Als Informationsquellen dienten mir hauptsächlich Burgers *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* und Fleischers *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Bei der Etymologie befasste ich mich vor allem mit den Arten der Herkunft der Wörter in eine Sprache. Dieses Kapitel basiert auf der Einführung zu Kluges *Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache*.

Im zweiten – praktischen – Teil habe ich 36 ausgewählte Idiome mit unikalen Komponenten untersucht. Ich habe mit Phraseologismen gearbeitet, die Fleischer in seinem Buch zusammengestellt hat. Die 36 Idiome habe ich in vier Gruppen eingeteilt, in drei Gruppen nach der Wortart und in eine Sondergruppe, die nur Paarformeln enthält. Ich habe versucht, die meiner Meinung nach am häufigsten verwendeten Idiome auszuwählen. Von diesen habe ich jede unikale Komponente im *DUDEN: in 12 Bänden. Band 11. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik* und Kluges etymologischem Wörterbuch nachgeschlagen. Die Idiome habe ich anschließend übersetzt und, wenn es eine unikale Komponente in der tschechischen Äquivalenten gab, noch die jeweilige Herkunft in *Český etymologický slovník* von Jiří Rejzek ermittelt. Ich habe auch versucht, die Äquivalenz zwischen den deutschen und tschechischen Phraseologismen zu bezeichnen.

Das Ziel der Arbeit war es, den Ursprung der Wörter herauszufinden. Neunundzwanzig meiner ausgewählten unikalen Komponenten hängen mit der Wortbildung zusammen. Vier wurden aus anderen Sprachen entlehnt. Drei sind ein Beispiel von Univerbierung.

Von den 15 Idiomen mit einer substantivischen unikalen Komponente wurde nur eine Wendung aus anderen Sprachen übernommen, nämlich »etw. aus Daffke tun«. Acht Idiome mit einer substantivischen unikalen Komponente sind Komposita. Zwei unikale Komponenten stellen das Beispiel einer Univerbierung dar. Die beiden Idiome, die sie enthalten, sind »jmdm. den Garaus machen« und »aufs Geratewohl«. Konkret die Komponenten »Ankratz« in »Ankratz haben«,

»Schlucker« in »armer Schlucker« und »Schur« aus »jmdm. etw. zum Schur tun« sind Fälle der Nominalisierung. Bei der Komponente »Urständ« in »fröhliche Urständ feiern« geht es um eine Nominalisierung sowie um eine Präfigierung. Fast alle dieser Wendungen haben heute eine übertragene metaphorische Bedeutung und hinter ihnen steht eine Entstehungsgeschichte. Es geht nicht nur um eine Veränderung der Bedeutung.

Die zehn unikalen Komponenten in Idiomen mit adjektivischer oder attributiver unikalener Komponente sind alle mit der Wortbildung verbunden. Sechs von ihnen wurden von einem Verb abgeleitet und enthalten ein adjektivisches Suffix. Das Adjektiv »gewahr« in »jmnds./einer Sache gewahr werden« wird ebenfalls von einem Verb abgeleitet, es enthält aber ein Präfix. Die Komponenten der drei übrigen Idiome – »dingfest« in »jmdn. dingfest machen«, »mundtot« in »jmdn. mundtot machen« und »naselang« in »alle naselang (hinfallen)« – sind Komposita. Nur hinter drei Idiomen steht eine Entstehungsgeschichte, bei den anderen handelt es sich meistens um eine lexikalische Veränderung der ursprünglichen Bedeutung des Wortes.

Die Komponenten in den Idiomen mit verbalen unikalen Komponenten sind ebenfalls alle durch Wortbildung entstanden. Zwei Verben sind von einem Substantiv abgeleitet, und zwar »barbieren« in jmdn. »über die Löffel balbieren/barbieren« und »lumpen« in »sich nicht lumpen lassen«. »Bewenden« in »es bei/mit etw. bewenden lassen« ist durch Präfigierung entstanden, »steifhalten« in »die Ohren steifhalten« ist wiederum eine Univerbierung. »Rümpfen« aus »die Nase (über jmdn./etw.) rümpfen« hat sich aus einem westgermanischen Wort entwickelt. Zwei der Idiome mit verbaler unikalener Komponente haben eine historische Geschichte über die Herkunft. Zwei Wendungen sind metaphorisch, weil sie eine äußere Reaktion sind. Diese Reaktion wird auf andere Situationen übertragen. Diese zwei Idiome sind »die Nase (über jmdn./etw.) rümpfen« und »die Ohren steifhalten«. Bei dem letzten Idiom mit verbaler unikalener Komponente geht es um eine Veränderung der Bedeutung im Laufe der Zeit.

Zwei von den Paarformeln wurden aus anderen Sprachen entlehnt. »Frank« in »frank und frei« war ursprünglich zwar ein germanisches Wort, ist aber über das Lateinische und Romanische in die Gegenwartssprache gekommen. »Kreuz« aus »kreuz und quer« wurde aus dem Neuniederländischen übernommen. »Gang und gäbe« und »kreucht und fleucht« sind allesamt archaische Formen der Verben »gehen«, »geben«, »kriechen« und »fliegen«. Deswegen ist die Art der Entstehung wieder eine Wortbildung. »Klipp« aus »klipp und klar« stammt aus dem Niederdeutschen, was eine Form des Deutschen war. Die Gegenwartssprache hängt aber mit dem Niederdeutschen nicht so stark zusammen. Also glaube ich, dass »klipp« für ein entlehntes Wort



gehalten werden kann. Bei dem Wort »leibt« in »wie er leibt und lebt« ist mir die Art der Herkunft unklar.

Wenn die tschechischen Äquivalente auch durch eine Phrase übersetzt werden, haben sie oft eine Ähnlichkeit, z. B. in der Symbolik, aufzuweisen. Einige der Äquivalente haben auch unikale Komponenten enthalten, öfter geht es aber um Phraseologismen mit normalen Komponenten oder keine Phraseologismen. Die phraseologischen tschechischen Äquivalente kommen öfter bei den deutschen Idiomen mit substantivischer unikaler Komponente vor, in anderen Gruppen sind die Äquivalente nicht so oft phraseologisch und enthalten fast keine unikalen Komponenten.

Meine Arbeit bestätigt eine allgemein geltende Regel, dass die meisten Wörter in einer Sprache Ergebnisse der Worbildungsprozessen sind. Die zweithäufigste Art der Entstehung ist dann die Entlehnung. Meine Arbeit bietet auch die Entstehungsgeschichten und die historischen Umstände einiger Idiome, die in der Alltagskommunikation verwendet werden können und deren Ursprung nicht mehr erkennbar ist.

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

## Deutsche Abkürzungen

bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
etw.	etwas
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
vgl.	vergleiche
S.	Seite
sog.	sogenannte
z. B.	zum Beispiel

## Tschechische Abkürzungen:

angl.	anglický
ap.	a podobně
arg.	argot
č.	český
expr.	expresivní
hov.	hovorový
lit.	litevský
něm.	německý
ob.	obecněčeský
p.	polský
předl.	předložka

příp.	přípona
přísl.	příslowce
psl.	praslowanský
r.	ruský
sln.	slovinský
stč.	staročeský
stsl.	staroslověnský
srov.	srovnej
tv.	téhož významu
zast.	zastaralý

## LITERATURVERZEICHNIS

- 1) BURGER, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1995. Grundlagen der Germanistik. ISBN 35-030-4916-9.
- 2) FLEISCHER, Wolfgang. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. durchges. und ergänz. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer, 1997. ISBN 34-847-3032-3.
- 3) DONALIES, Elke. *Basiswissen Deutsche Phraseologie*. Tübingen: A. Francke, 2009. 126 S. ISBN 9783825231934.
- 4) PALM, Christine. *Phraseologie: eine Einführung*. Tübingen: Narr, c1995. ISBN 3-8233-49538.
- 5) BUßMANN, Hadumod und GERSTNER-LINK, Claudia. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart: Kröner, 2002. ISBN 978-3-520-45203-0.
- 6) KLUGE, Friedrich und SEEBOLD, Elmar. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 24., durchgesehene und erw. Aufl. New York: De Gruyter, 2002. ISBN 31-101-7472-3.
- 7) KLUGE, Friedrich und SEEBOLD, Elmar. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 22., durchgesehene und erw. Aufl. New York: De Gruyter, 1989. ISBN 3-11-006800-1
- 8) DUDEN: in 12 Bänden. Band 11. *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bearbeitet von Günter Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim: Dudenverlag 1998. ISBN: 3-411-04111-0
- 9) HEŘMAN, Karel, BLAŽEJOVÁ, Markéta und GOLDHAHN, Helge. *Deutschtsechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen: Německo-český slovník frazeologizmů a ustálených spojení*. V Praze: C.H. Beck, 2010. Beckovy odborné slovníky
- 10) REJZEK, Jiří. *Český etymologický slovník*. Voznice: Leda, 2001. ISBN 80-859-2785-3.

## INTERNETQUELLEN

- 1) *REDENSARTEN-INDEX: Wörterbuch für: Redensarten, Redenwendungen, idiomatische Ausdrücke, Sprichwörter, Umgangssprache* [online]. [zit. 2018-10-11]. Zugriff auf: <https://www.redensarten-index.de/suche.php>
- 2) *DUDEN: Duden Online-Wörterbuch* [online]. [zit. 2018-11-13]. Zugriff auf: <https://www.duden.de/>
- 3) *EUROPHRAS: Europäische Gesellschaft für Phraseologie* [online]. [cit. 2018-11-15]. Zugriff auf: <http://www.euophras.org/de/>
- 4) *LINGEA: Elektronické a knižní slovníky, jazykové technologie, překlady - Lingea s.r.o* [online]. [zit. 2018-11-5]. Zugriff auf: <https://www.lingea.cz/>

## **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

<b>Abbildung 1:</b> Basisklassifikation der Phraseologismen .....	13
<b>Abbildung 2:</b> Klassifikation der nominativen Phraseologismen .....	13
<b>Abbildung 3:</b> Klassifikation der propositionalen Phraseologismen .....	14
<b>Abbildung 4:</b> Graphische Darstellung der Determination der unikalen Komponenten .....	18

## ANHANG

Die deutschen Idiome mit unikalen Komponenten habe ich mithilfe des phraseologischen Wörterbuchs übersetzt:

HEŘMAN, Karel, BLAŽEJOVÁ, Markéta und GOLDHAHN, Helge. Deutschtšechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen: Německo-český slovník frazeologizmů a ustálených spojení. V Praze: C.H. Beck, 2010. Beckovy odborné slovníky

Wo es keine Seitenangabe gibt, habe ich die Wendung selbständig übersetzt.

### Substantive:

- **auf Anhieb** ‚sofort, beim ersten Versuch‘ hned, ihned, naráz; hned napoprvé; z fleku (S. 63)
- **Ankratz haben** ‚bei Männern ankommen‘ být obletovaný/á; být obdivovaný/á; mít úspěch, líbit se (S.66)
- **in jmds. Beisein** ‚Anwesenheit‘ před někým, v přítomnosti někoho (S. 220)
- **in Betracht kommen** ‚in Frage kommen‘ něco přichází v úvahu (S. 241)
- **in Betracht ziehen** ‚berücksichtigen‘ brát/vzít v úvahu/v potaz; přihlídnout k něčemu; uvážit/zvážit; vzít na něco zřetel (S. 241)
- **außer Betracht bleiben** ‚unberücksichtigt bleiben‘ k něčemu se nepřihlíží, nebere se to v úvahu, v potaz, nebere se na to zřetel; něco nepatří k věci (S. 240)
- **im Brustton der Überzeugung** ‚mit voller Überzeugungskraft‘ naprosto přesvědčivě/s přesvědčením/s naprostou jistotou; z nejhlubšího přesvědčení (S. 331)
- **etwas aus Daffke tun** ‚aus Trotz (nun gerade)‘ dělat něco jen tak z legrace/z hecu/z recese/ze srandy (S. 356)
- **nach meinem Dafürhalten** ‚meiner Meinung/Ansicht nach‘ dle mého soudu; podle mého názoru; podle mne/mého (S. 356)
- **den Drehwurm bekommen/kriegen/haben** ‚schwindlig/verrückt sein‘ někdo má závratě/motolici; s někým se všechno točí; s někým se točí celý svět; někomu se točí hlava; někdo má švába na mozku; někdo to nemá v hlavě v pořádku; někdo není (úplně) normální; někomu straší ve věži (S. 411)
- **zu jemandes Ergötzen** ‚Vergnügen‘ někoho potěšit, udělat někomu radost
- **Fersengeld geben** ‚fliehen, sich davonmachen‘ prásknout do bot, vzít do zaječích; vzít nohy na ramena; ukázat všem paty; zmizet/zdrhnout/zdekovat se; zdrhat/utíkat; pelášit pryč; utéct do bezpečí (S.553)

- **auf *Freiersfüßen* gehen** ‚sich eine Frau suchen‘ shánět/lovit nevěstu; chtít se ženit; hledat partnerku na ženění; chodit na námluvy/po námluvách; být posedlý ženidlem/ženěním (S. 609)
- **jmdn. am *Gängelband* führen/haben** ‚gängeln‘ vodit někoho jako na provázku/za ručičku; poručníkovat někoho/někomu; komandovat někoho; vodit někoho na šňůrce jako čokla (S. 655)
- **jmdm. den *Garaus* machen** ‚töten, vernichten‘ udělat s někým rázný konec; zlikvidovat/vyhladit někoho; roztrhnout někoho; zakroutit někomu krkem/kejhákem; někoho voddělat/ vodkrouhnout/ sejmut/ vodklidit; zabít někoho; dorazit/zničit/zruinovat někoho (S. 659)
- **wie von *Geisterhand*** ‚wie durch eine unsichtbare Kraft‘ jako mávnutím kouzelnou hůlkou/kouzelným proutkem (S. 695)
- **aufs *Geratewohl*** ‚auf gut Glück‘ nazdařbůh/jen tak/nablind; bez určitého cíle/kam člověka nohy nesou; hádat od boku; bez řádné úvahy/naslepo (S. 715)
- **um *Haaresbreite*** ‚um ein wenig‘ jen o vlas/vlásek; jen taktak; málem; moc nechybělo a ... (S. 816)
- **im *Handumdrehen*** ‚schnell und mühelos‘ za chvíličku; v momentě/raz dva/co by dup/v cuku letu; obratem ruky; velmi rychle; jen tak; rázem; najednou; snadno něco sfouknout; rychle se uskutečnit (S. 873)
- **das *Hasenpanier* ergreifen** ‚flüchten‘ vzít do zaječích; vzít dráhu/roha; zahnout kramle; prásknout do bot; zdrhnout/rychle utéct; dát se na útěk; poradit se s Vaňkem; mít zaječí úmysly; chtít utéct (S. 880)
- **keinen *Hehl* aus etwas machen** ‚nicht verheimlichen, verbergen‘ nijak se netajist s něčím; neskrývat něco; nedělat s něčím tajnosti; netajist se s něčím (S. 903)
- **durch/von *Henkershand*** ‚durch Hinrichtung‘ být popraven; zemřít na popravišti; zemřít rukou kata (S. 917)
- **nach *Herzenslust*** ‚wie es einem gefällt, Spaß macht‘ podle přání svého/vlastního srdce; jak je komu libo; podle libosti/vlastního přání; do sytosti; co hrdlo ráčí (S. 940)
- **ins *Hintertreffen* geraten/kommen** ‚in Nachteil geraten/sein; überholt/übertroffen werden‘ dostat se do nevýhody/do nevýhodného postavení; být v nevýhodě/znevýhodněn; prohrát/zůstat vzadu; zaostávat; být předhoněn/předstižen (S. 960)
- **sich im *Hintertreffen* befinden** ‚ungünstige Position‘ být v nevýhodě/znevýhodněn; mít nevýhodu (S. 960)



- **auf Hochtouren laufen/bringen** ‚höchster Grad der Leistungsfähigkeit‘ běžet na plný/plné obrátky/na plnej/plný výkon/naplno; jet/makat naplno; být v plném proudu (S. 967)
- **auf dem Holzweg sein** ‚sich irren‘ být vedle (jak ta jedle); mýlit se; plést se; být na omylu; být na špatné stopě (S. 979)
- **am Hungertuch nagen** ‚Hunger leiden, darben‘ třít bídu s nouzí; nemít co do huby/do úst (S. 1002)
- **in die Irre führen/gehen/leiten/locken** ‚in die falsche Richtung, auf einen falschen Weg‘  
**führen:** někoho oklamat/zblbnout; někoho zmást; **gehen:** zabloudit; zbloudit; mýlit se; být na omylu; být vedle; zblbnout; být zmatený (S.1013, 1014)
- **alle Jubeljahre** ‚nur sehr selten‘ jednou za uherskej rok/uherský rok; jednou za (dlouhý) čas (S.1026)
- **etwas auf dem Kerbholz haben** ‚sich etwas haben zuschulden kommen lassen‘ mít nějaký vroubek/škrálop (z minulosti); mít někoho/něco na svědomí; mít sekeru/dluh; něco provést/vyvést (S.1072)
- **auf dem Kien sein** ‚scharf aufpassen, wachsam sein‘ mít se na pozoru; být ve střehu; dávat bacha; dávat si pozor; myslet na svůj prospěch (S.1076)
- **etwas auf dem Kien haben** ‚in seinem Fach gut Bescheid wissen‘ být machr; rozumět své věci; vyznat se; být fakt odborník; být odborník na slovo vzatý (S.1076)
- **mit jmdm./etw. auf dem Kriegsfuß leben/stehen** ‚mit jmdm. in ständigem leichtem Streit, in ständiger Spannung leben‘ ‚mit etwas Schwierigkeiten haben‘ být s někým na válečné noze; být s někým na kordy; být s někým ve při; být s něčím na štíru; potýkat se s něčím; mít s něčím potíže/problémy (S. 1178)
- **auf der Lauer liegen/sitzen/stehen/sein** ‚im Hinterhalt...‘ být na číhané/čekané; číhat; vyčíhat si někoho (S.1227)
- **jmdm. den Laufpaß geben** ‚jmdm. wegschicken, sich von ihm trennen‘ dát někomu kopačky; dát kvinde; pustit k vodě; dát vyhazov/padáka; vyhodit (S. 1230)
- **Lebeschön machen** ‚das Leben genießen‘ užívat života
- **all mein/dein/sein Lebtage (nicht)** ‚mein/dein/sein Leben lang (nicht)‘ navždy; po celý život; stále; do smrti; nadosmrti; co jsem/co budu živ; **nicht:** nikdy; nikdy v životě; do smrti; do nejdělsí smrti ne (S. 1247)
- **bei/zu meinen/seinen Lebzeiten** ‚während meines/seines Lebens‘ za života někoho; dokud někdo žil; když někdo ještě žil; za našeho života; za časů ... (S. 1247)
- **aus/nach Leibeskräften** ‚mit aller/ganzer Kraft‘ ze všech sil/co někomu nohy stačí/co někdo může; co síly stačí/z plna hrdla (S. 1256)

- **zu guter Letzt** ‚schließlich, am Ende‘ nakonec; přece jen; konec konců; dokonce; na závěr (S. 1266)
- **Maullaffen feilhalten** ‚(mit offenem Mund) untätig zusehen, gaffen‘ očumovat; okounět; zevlovat; stát a koukat/čumět (S. 1360)
- **in Mißkredit bringen/geraten/kommen** ‚in schlechten Ruf ...‘ někoho/něco zdiskreditovat/znevážit; připravit někoho o dobrou pověst; pošramotit něčí pověst (S. 1389)
- **jmdn./etw. in Mitleidenschaft ziehen** ‚jmdn./etw. mit beeinträchtigen‘ postihnout/zasáhnout někoho/něco; být postižen/zničen; trpět něčím (S. 1392)
- **sein Mütchen (an jmdm.) kühlen** ‚seinen Zorn (an jmdm.) auslassen‘ zchladit si na někom žáhu; vylít/vylejt si na někom zlost/vztek (S. 1428)
- **im Nachhinein** ‚nachträglich, hinterher‘ dodatečně; později; potom; odstupem času; po splatnosti (S. 1434)
- **das Nachsehen haben** ‚nichts mehr bekommen, leer ausgehen‘ někdo špatně pochodí; někdo vyjde naprázdno/zkrátka/ostrouhá (mrkvičku/kolečka); utře hubu; na někoho se nedostane/nic nezbude; pozdnímu hosti zbývají jen kosti; někdo spláče nad výdělkem/vejdělkem; někdo na něco doplatí/dojede; někdo to odnese; někdo může jen přihlížet; inkasuje/pouští/dostává gól; někomu to tam padá (S. 1436)
- **jmdm. das Nachsehen geben** ‚jmdm. um den Sieg bringen, im Wettkampf schlagen‘ zvítězit nad někým; položit někoho na lopatky; překonat někoho (S. 1436)
- **auf Nimmerwiedersehen** ‚sich für immer verabschieden‘ na neshledanou; navždy sbohem; ádié (S. 1483)
- **Obacht geben** ‚achtgeben, aufpassen‘ dát/dávat pozor; dbát na něco (S. 1497)
- **die Oberhand gewinnen/haben/behalten** ‚die Überlegenheit ...‘ nabýt převahu; mít převahu; mít navrch; získat převahu/navrch; zvítězit; být někde pánem (S. 1500)
- **wie auf dem Präsentierteller vor jmdm.** ‚leicht überschaubar‘ jako na talíři; hned na ráně; všem na očích; jak na výstavě (S. 1591)
- **Reißaus nehmen** ‚fliehen‘ prásknout do bot; vzít roha/draka; zdrhnout/zdekovat se/zdejchnout se/vodklidit se; vzít nohy na ramena; vzít do zajecích (S. 1678)
- **schimpfen/frech sein wie ein Rohrspatz** ‚sehr frech; dreist‘ drzej/voprsklej/voraženej jako (v)opice/stádo (v)opic/štěnice/veš; nadávat jako špaček (S. 1695)
- **sein Scherflein beitragen/beisteuern/entrichten** ‚seinen kleinen Beitrag leisten‘ přispět k něčemu svou hřivnou; přispět se svou trochou do mlýna (S. 1793)

- **aufpassen wie ein Schießhund** ‚scharf aufpassen‘ hlídat jako ostříž/drak/policajt; nespouštět z někoho oči; dávat velikánskej/hrozně velikej pozor/velikánskýho majzla/bacha (S. 1801)
- **Schindluder treiben mit jmdm./etw.** ‚jmdm./etw. nichtswürdig, schändlich behandeln‘ zacházet s něčím jako s kusem hadru/s (v)onuci/s dobyt看em; zacházet s něčím ohavně/hanebně; někdo si dělá s někým co chce/co se mu zamane/co si usmyslí; někdo trestuhodně zneužívá někoho/něco; někdo s něčím zachází hrozně/macešsky/hanebně; někdo ničí něco (S. 1805)
- **jmdn. beim Schlafittchen nehmen/kriegen** ‚jmdn. zu fassen bekommen und eben noch festhalten‘ vzít/popadnout někoho za flígr/šoš/límeč/křídlo; podat si někoho (S. 1811)
- **armer Schlucker** ‚mittelloser, bedauernswerter Mensch‘ chudák/ubožák (S. 1836)
- **jmdm. ein Schnippchen schlagen** ‚jmdn. mit Geschick überlisten‘ vyzrát na někoho; provést/vyvést někomu pěkněj kousek; přelstít někoho (S.1855)
- **seine Schuldigkeit tun** ‚seine Pflicht tun‘ splnit svůj účel; vykonat svou službu; posloužit/dosloužit; konat/vykonat/udělat svou povinnost; vykonat/udělat to, co je/bylo něčí povinnost (S. 1878)
- **meine/seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit**
- **jmdm. einen Schur antun** ‚jmdm. Ärger, Schererei verursachen‘ někoho rozčítit
- **jmdm. etw. zum Schur tun** ‚zu seinem Verdruß ...‘ udělat někomu něco na truc/z trucu/naschvál/schválně (S. 1882)
- **in Schwang kommen/bringen** ‚üblich, allgemein verbreitet sein/werden‘ začít se používat; rozšířit se; stát se módou/běžným/obvyklým/rozšířeným (S.1892)
- **in der Schwebe sein** ‚unentschieden‘ nebýt ještě rozhodnut; váhat; není to ještě rozhodnuto; rozhodnutí ještě nepadlo; není to ještě jisté; něco ještě není uzavřeno/skončeno (S. 1896)
- **kein (rechtes/richtiges) Sitz(e)fleisch haben** ‚keine Ausdauer haben, nicht lange an einem Ort bleiben können‘ neposedět; nevydržet chvilku v klidu sedět; nevydržet na jednom místě; nemít stání; nemít sicflajš/výdrž/vytrvalost; nevydržet při učení/práci/... (S.1953)
- **(keine) Sperenzchen machen** ‚sich (nicht) sträuben‘ dělat problémy/brykule/potíže; vyvádět/cukat se; mít kecy/kafrat/kušnit; klást odpor; zpěčovat se (S. 1978)
- **aus dem Stegreif** ‚ohne Vorbereitung‘ bez rozmýšlení; ihned; hned tak najednou/z voleje; spatra; bez přípravy; z paměti (S. 2018)
- **zum Steinerweichen** ‚herzzerreißend‘ plakat/naříkat, že by se kámen ustrnul/slitoval/obměkčil (S. 2026)

- **kein Sterbenswort (-wörtchen) sagen** ‚überhaupt nichts sagen‘ neříct někomu ani ň; neříci někomu vůbec nic/ani slovo/slovíčko; nic neprozradit/nevyzradit; o něčem ani muk/ani nemuknout/ani slovo (S. 2033)
- **aufs Tapet bringen/kommen** ‚zur Sprache bringen/kommen‘ dát něco na tapetu/na přetřes; tematizovat něco; přivést řeč na něco/nastolit něco; pojednávat o něčem; popisovat něco (S. 2109)
- **ohne (alle) Umschweife** ‚gerade, rundheraus, ohne zu zögern‘ bez okolků; do cí; od plic; na rovinu; přímo; bez obalu (S. 2215)
- **kein Untätchen ist an etw./jmdm.** ‚jmd/etw. hat nicht den geringsten Fehler/Mangel‘ bez chyby, bezchybný
- **fröhliche Urständ feiern** ‚wiederaufleben‘ znovu ožít/ožívat/hlásit se k životu/být v oblíbě (S. 2234)
- **im Verfolg einer Sache** ‚im Verlauf‘ v průběhu něčeho/při sledování něčeho (S. 2247)
- **mit Verlaub gesagt/ zu sagen** ‚mit deiner/Ihrer Erlaubnis‘ s odpuštěním/s prominutím; s dovolením/když dovolíte (S. 2254)
- **in Verruf kommen/geraten/bringen** ‚einen schlechten Ruf bekommen, ins Gerede bringen‘  
**bringen:** připravit někoho/něco o dobrou pověst; poškodit něčí dobrou pověst; zdiskreditovat někoho/něco; **kommen:** získat špatnou pověst; zdiskreditovat se (S. 2261)
- **zum Vorschein kommen/bringen** ‚sichtbar werden/machen‘ **bringen:** něco objevit/odhalit/ukázat/uplatnit; vytáhnout/vyndat něco odněkud; **kommen:** objevit se; vyjít/vycházet najevo; ukazovat se (S. 2292)
- **das Zeitliche segnen** ‚sterben‘ rozžehnat se s životem/s tímto světem; odebrat se/odejít na věčnost/na onen svět; skonat; dosloužit; odejít (věc); rozbít se; rozhasit se; rozsypat se (S. 2435)
- **ohne jmds. Zutun** ‚ohne jmds. Unterstützung/Mitwirkung‘ bez něčího přičinění/něčí pomoci; bez někoho (S. 2468)
- **durch jmds. Zutun** ‚mit jmds. Unterstützung‘ s něčím přičiněním/něčí pomocí; s někým

#### Adjektive/Adverbien:

- **abhanden gehen/kommen** ‚verlorengehen‘ někdo přišel o něco/ztratil něco; něco někomu zmizelo; někdo pozbyl něčeho (S. 9)
- **abhold sein einer Sache** ‚abgeneigt‘ potrpět si na něco; být na něco; mít něco rád; nebýt proti něčemu (S. 10)

- **jmdm. jmdn. abspenstig machen** ‚jmdn. von jmdm. weglocken‘ někomu někoho přebat; někomu někoho odloudit; přimět někoho, aby se něčeho vzdal; chtít něco na někom vymámit (S. 17)
- **sich anheischig machen** ‚sich er bieten, verpflichten‘ nabídnout se/zavázat se/slíbit něco udělat; být ochoten/být tak laskav/uvolit se něco udělat; troufat si něco udělat; hodlat se zhostit něčeho; vzít na sebe něco; být ochoten a schopen něco udělat; tvrdit/ujišťovat (někoho), že člověk něco umí/dokáže; ujmout se/chopit se něčeho; hrnout se do něčeho (S. 63)
- **jmds. ansichtig werden** ‚jmdn. erblicken‘ někoho spatřit/uzříť/uvidět (S. 77)
- **seit alters** ‚von je her, schon lange Zeit‘ odjakživa; odedávna/odpradávná (S. 44)
- **jmdn./etw. ausfindig machen** ‚jmdn./etw. nach langem Suchen (aus einer Menge) herausfinden‘ někoho/něco najít; něco zjistit; někoho dopadnout; někoho nalézt/objevit/najít (S. 155)
- **sich bemüßigt sehen/fühlen/finden** ‚sich veranlasst fühlen‘ mít/pokládat něco za svou povinnost; pokládat něco za nutné (S. 225)
- **jmdn. dingfest machen** ‚jmdn. verhaften‘ chytit někoho; zajistit/zatknout někoho; najít/objevit; identifikovat někoho; zjistit, že... (S. 395)
- **sich erkenntlich zeigen, erkenntlich sein** ‚seinen Dank durch eine Gabe oder Gefälligkeit ausdrücken‘ projevit/dát najevo vděčnost; vyjádřit/dát najevo dík; odměnit se/odvděčit se (S. 484)
- **fehl am Platze/Ort sein** ‚unpassend sein‘ nebýt na místě; být nevhodný/nepatřičný; nebýt vhodný; nebýt oprávněný/opodstatněný; být neoprávněný/neopodstatněný; nebýt na svém/správném/právém místě; nehodit se na to/tu funkci; nepatřit někam (S. 538)
- **frank und frei** ‚ganz offen, geradeheraus‘ jasně; prostě a jasně; otevřeně; bez obalu; rovnou/na rovinu; bez vytáček/bez mučení (S. 605)
- **gang und gäbe sein** ‚üblich sein‘ tak to bývá/tak to chodí; něco je běžný/normální; na denním pořádku; něco je jako houska v krámě (S. 652)
- **jmdm./einer Sache gerecht werden** ‚angemessen beurteilen/behandeln‘ vyhovět/vyhovovat někomu/něčemu; splnit/splňovat něco; uspokojit něco; dostat něčemu; učinit něčemu zadost; být hoděn něčeho; hodnotit někoho/něco zaslouženě/po zásluze; učinit někomu/něčemu po právu (S. 716)
- **jmds. einer Sache gewahr werden** ‚bemerken/erblicken‘ zpozorovat/spatřit někoho/něco; postřehnout něco; zaslechnout něco; všimnout si někoho/něčeho; uvědomit si něco; uvědomit si/přiznat si něco (S. 741)

- **jmds./einer Sache habhaft werden** ‚jmdn./etw. zu fassen bekommen‘ chytit/dopadnout někoho; zmocnit se něčeho/přivlastnit si něco (S. 821)
- **handgemein werden** ‚zu Tätlichkeiten übergehen, handgreiflich werden‘ dát se/pustit se do sebe; začít se prát/rvát; začít si vyměňovat názory ručně; dostat se/pustit se spolu do křížku (S. 870)
- **hellauf lachen** ‚laut frei heraus‘ smát se z plna hrdla
- **hellauf begeistert sein** ‚sehr‘ být velmi nadšený, být z něčeho na větvi
- **es ist hellichter Tag, am hellichten Tag** (drückt Ausstärkung aus) je krásný den, jednoho krásného dne
- **jahraus/jahre in** ‚jedes Jahr wieder, immer wieder, beständig‘ rok co rok; každý rok; každoročně (S. 1021)
- **von/seit jeher** ‚schon lange‘ odjakživa/odedávna (S. 1024)
- **kiebig werden, sich kiebig machen** ‚übermütig, frech‘ rozčilit se
- **klipp und klar** ‚klar und deutlich‘ úplně jasný/zřejmý; jasný jako facka; nad slunce jasný; nabíledni (S. 1103)
- **kreuz und quer** ‚planlos in alle Richtungen, hierhin und dorthin‘ křížem krážem; sem tam; přes hory, přes doly (S.1173)
- **lautbar werden** ‚bekannt werden‘ proslavit se
- **sich mausig machen** ‚keck, vorlaut auftreten, sich vordrängen‘ drze se producírovat/předvádět; machrovat; vyskakovat si; dělat haura; dělat ramena; dělat se důležitěj (S. 1364)
- **jmdn. mundtot machen** ‚jmdn. zum Schweigen/Verstummen bringen‘ umlčet někoho (S. 1422)
- **alle nase lang (hinfallen)** ‚sehr oft‘ každou chvíli; co chvíli (S. 1459)
- **jmdm. piepe sein, schnurz und piepe sein** ‚völlig gleichgültig‘ být někomu šumák/fuk/šumafuk/volný/putna/putýnka/jedno (S. 1574)
- **sich für etw. (an jmdm./etw.) schadlos halten** ‚sich für einen erlittenen Schaden, einen entgangenen Vorteil oder eine Benachteiligung (auf Kosten von etw.) Ersatz schaffen‘ vynahrazovat/vynahradit si to; požadovat na někom odškodnění/náhradu škody (S. 1767)
- **urbar machen** ‚kultivieren‘ zkultivovat, udělat něco použitelným
- **einer Sache verlustig gehen** ‚etw. verlieren, einbüßen‘ ztratit něco; pozbýt něčeho; připravit se o něco; přijít o něco; ztratit něco (S. 2257)
- **unbeschränkter Bahnübergang** ‚ohne Schrankensichtung‘ železniční přejezd bez závor
- **sattsam bekannt sein** ‚genügend, bis zum Überdruß‘ dostačující

- **im voraus** ‚schon vorher‘ předem (S. 2285)
- **vorstellig werden bei jmdm.** ‚sich mit einem Gesuch, einem Anliegen mündlich oder schriftlich an jmdn. wenden‘ dostavit se někam; obrátit se na někoho/něco (podat námítky) (S. 2294)
- **willens sein** ‚bereit, entschlossen‘ zamýšlet/hodlat/být ochoten/chtít něco udělat (S. 2363)
- **bei jmdm. zulande** ‚bei jmdm. daheim, jmds. Heimatland‘ být u někoho doma

#### Verben:

- **jmdm. etw. angedeihen lassen** ‚gewähren‘ zařídit, aby se někomu něčeho dostalo; poskytnout někomu něco; dopřát někomu něčeho (S. 56)
- **eine Sache/Niederlage auswetzen** ‚einen Schaden wieder gut machen‘ něco opavit, napravit chybu/vadu
- **jmdn. über den Löffel balbieren/barbieren** ‚jmdn. in plumper Weise betrügen‘ někoho (v)oškubat (dohola/jako kuře)/(v)obrat (o/vo všecko); (v)oholit někoho; někoho napálit/vzít ho na hůl (S. 1294)
- **es bei/mit etw. bewenden lassen** ‚es mit etw. abgetan, genug sein lassen‘ zůstat při něčem; nechat být/tak; spokojit se s něčím; odbýt něco něčím (S. 249)
- **sich nicht lumpen lassen** ‚sich (im Vergleich zu anderen) nicht geizig zeigen‘ praštit se přes kapsu; dát se vidět; předvést se/ukázat se; nenechat se zahanbit (S. 1309)
- **die Nase (über jmdn./etw.) rümpfen** ‚sich (über jmdn./etw.) erhaben fühlen, verächtlich (auf jmdn./etw.) herabblicken‘ ohrnovat nos (nad někým/něčím); dívat se na někoho/něco spatra/ s despektem/ s opovržením (S. 1455)
- **die Stirn/Augenbrauen runzeln** ‚zusammenziehen‘ mračit se, zamračit se
- **die Ohren steifhalten** ‚den Mut nicht verlieren, gesund bleiben‘ držet se; nedat se; (držet) hlavu vzhůru (S. 1514)
- **den Nacken steifhalten** ‚sich behaupten/nicht nachgeben‘ držet hlavu vzhůru, nevzdat se
- **etw. nicht wahrhaben wollen** ‚nicht einsehen, nicht zugeben wollen‘ nechtít něco uznat; nechtít si něco přiznat; nepřipouštět si něco; zavírat před něčím oči (S. 2303)
- **alles, was da kreucht und fleucht** ‚kriecht und fliegt‘ snad každý; snad celý svět; kdekdo; každý druhý; veškeré živočišstvo (S. 1176)
- **wie er leibt und lebt** ‚ganz wie er in Wirklichkeit aussieht, ist‘ není to..?; někdo je celý po otci/po matce; někdo je celej otec/celá matka; jako živej/živá; to je celej on/ona; jaksepatří; jak má být (S. 1235)

### Unikale Komponente, die Fremdwörter sind:

- **ganz down sein** ‚bedrückt, niedergeschlagen‘ být úplně hotovej/vyřízenej/zničenej; být na dně; být grogy; být mrtvej; padat na hubu (S. 400)
- **in/out sein** ‚in/aus der Mode sein‘ být in/out, být v kurzu/být mimo
- **ad absurdum führen** ‚bis zur Sinnlosigkeit‘ dovést něco k nesmyslnosti, dovést něco ad absurdum
- **ad acta legen** ‚als erledigt ansehen‘ odložit jako vyřízené
- **die Honneurs machen** ‚den Gästen die nötigen Ehren erweisen, sie empfangen, miteinander bekannt machen‘ pozdravit a uvítat hosta/hosty; uvítat a představit hosta/hosty (S. 980)
- **etwas in petto haben** ‚etwas bereit haben‘ mít něco na srdci
- **schwer von Kapee sein** ‚schwer begreifen‘ něčemu nerozumět, nechápat to
- **so lala** ‚einigermaßen, erträglich‘ něco je lehké, jednoduché, v pohodě
- **jmdm. die Leviten lesen** ‚jmdn. energisch zurechtweisen‘ číst někomu levity; udělat někomu kázání; vyhubovat/zahrát/vyčinit někomu; kárat/pokárat/vyplísnit/plísnit někoho (S. 1270)
- **etw. parat haben/halten** ‚bereit‘ mít něco v zásobě/připravené/nachystané (S. 1538)
- **jmdm./einer Sache Paroli bieten** ‚sich gegen jmdn./etw. mit gleicher oder überlegener Kraft zur Wehr setzen‘ postavit se čelem někomu/něčemu; rázně/důrazně/účinně se někomu/něčemu postavit/stavět; čelit; vzdorovat (S. 1539)
- **einen Pik haben auf jmdn.** ‚Groll gegen jmdn. hegen‘ mít na někoho pítku; být na někoho naštvanej; zasednout si na někoho (S. 1575)
- **sich in Positur setzen/stellen/werfen** ‚(auf eine bestimmte Wirkung abzielende, gekünstelte) Körperhaltung‘ zaujmout pózu/příslušný postoj; pózovat; dělat různé pózy (S. 1588)
- **Posto fassen** ‚sich als Posten aufstellen, Stellung nehmen‘ zaujmout stanovisko
- **das/ein Prü haben** ‚den Vorrang haben‘ mít přednost; mít prioritu/být prioritou/být prioritní/mít největší důležitost (S. 1590)
- **auf dem Quivive sein** ‚auf der Hut sein‘ dát si bacha/dobřej pozor; být ostražitej/v pozoru; mít se na pozoru; být ve střehu; být v obraze/dobře informovaný; vidět do toho; vyznat se (S. 1613)
- **va banque spielen** ‚alles auf eine Karte setzen‘ hrát vabank; riskovat; počínat si riskantně/hazardně (S. 2237)



- **einer Sache/jmdm. Valet sagen** ‚etwas/jmdn. aufgeben, verlassen‘ dát někomu/něčemu vale; dát někomu/něčemu sbohem; rozloučit se s někým/něčím (S. 2237)

Phraseologismen mit Unikalen Komponenten, die nur Fremdwörter sind:

- **Dolce vita** ‚luxuriöses Leben‘ sladký život
- **Enfant terrible** ‚jmd., der schockierend gegen geltende Regeln verstößt‘ člověk jednající bez ohledu na společenské zvyklosti
- **Happy few** ‚kleine Schar von Auserwählten‘ elita, úzká skupina vyvolených
- **Ultima ratio** ‚letztes, geeignetes Mittel‘ poslední možnost
- **in optima forma** ‚in bester Form‘ v nejlepší formě
- **in persona** ‚in (eigener) Person‘ osobně, z očí do očí
- **last not least** ‚in der Reihenfolge zuletzt, aber nicht in der Bedeutung‘ poslední, ale neméně důležitý
- **mutatis mutandis** ‚mit den nötigen Abänderungen‘ s nutnými změnami